

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsboten.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 118.

Dienstag den 19. Juni.

1894.

Landwirtschaftliche Verschuldung.

Die Zeit, wo die Bestürmer der neuen Wirtschaftspolitik mit Verachtung über die Statistik aburtheilten, weil die Ergebnisse derselben ihren Absichten widersprachen, ist vorüber. Die Statistik ist wieder in das Recht eingeseht; aber freilich hat diese „Statistik“ sich inzwischen in den Dienst der schützöllnerischen und agrarischen Bestrebungen gestellt. Seit Monaten ist im preussischen Landtage mit einer Verschuldungsstatistik operirt worden, welche der Finanzminister auf Grund der Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer hat aufnehmen lassen; Herr Dr. Mikael hat wiederholt die Behauptung von einer schweren Ueber Verschuldung der Landwirtschaft auf die hierbei zu Tage geforderten Ziffern gestützt, bis man schließlich ganz zufällig erfuhr, daß nach derselben Berechnung die Verschuldung des städtischen Grundbesitzes eine sehr viel stärkere ist, als diejenige des ländlichen; die geforderte Staatshilfe also doch zunächst den städtischen Grundbesitzern zu Gute kommen müßte, wenn man Staatshilfe überhaupt für zulässig und angezeigt hält. Dendrein hatte die Mikael'sche Statistik zwischen hypothetischer Belastung und anderweitiger Verschuldung nicht unterschieden, war also für die Frage der Umwandlung der Hypothekenschulden in amortisirbare Renten nicht zu verwerthen. Als Ergänzung erschien alsdann kurz vor dem Zusammentritt der Agrarconferenz in der „Zeitschrift des preussischen statistischen Bureaus“ eine ausführliche Mittheilung über „die Hypothekenbewegung im preussischen Staate während des Rechnungsjahres 1892/93“ und ein in dem statistischen Bureau gefestigter Auszug aus derselben in der „Statist. Correspondenz“. Und in diesem wurde, worauf es heutzutage ja ankommt, die Zunahme der Hypothekenschulden in den ländlichen Bezirken für in hohem Grade bedenklich für die Lebensfähigkeit der Landwirtschaft behandelt, während bezüglich der städtischen Bezirke dieselbe Erscheinung überwiegend mit dem Steigen des Grund- und Bodenwerths und der zunehmenden Bauthätigkeit, die stets neue Werthe der hypothetischen Belastung zuführt, erklärt wurde. Die Verschuldung des ländlichen Besitzers wird ja programmatisch auf die Erbtheilungen u. dgl. zurückgeführt. Eine eingehende Prüfung der Mittheilungen des statistischen Bureaus ergibt nun aber, daß man zu ganz falschen Schlüssen gelangt, wenn man die Zunahme der Hypothekenschulden in den Bezirken, die das statistische Amt als „ländliche“ bezeichnet, ohne Weiteres als eine Mehrbelastung der Landwirthe betrachtet. Es ist sogar nicht so leicht, dahinter zu kommen, nach welchen Merkmalen die „Zeitschrift“ zwischen städtischen und ländlichen Bezirken unterscheidet. In der „Varm. Ztg.“ wird nachgewiesen, daß eine große Zahl von Bezirken, die unter der ausschließlichen Herrschaft der Großindustrie stehen, in den Mittheilungen als ländliche rubricirt worden. Es wird das insbesondere nachgewiesen bei den Amtsgerichten Kamen bei Hamm, Umma, Mühlheim a/N., Bochum, Borsbe, Essen, Gelsenkirchen, Hattungen. In diesen Amtsgerichtsbezirken befinden sich die Landwirthe, dank den Einkünften, die ihnen die Industrie verschafft hat, in lothungigen Vermögensverhältnissen, daß sie keine Hypotheken aufnehmen brauchen, wohl aber große Kapitalien und Hypotheken in Papieren angelegt haben. Nur Besitzer, die ihr Geld verpfänden, haben dort Schulden und außerdem nur die, die selbst industrielle Anlagen errichtet haben. Es ist z. B. ganz unmöglich, daß im Bezirk des Landgerichts Essen, der im Jahre 1892/93 die Kreise Bochum, Gelsenkirchen, Hattungen und Essen umfaßt, 19 785 477 Mk. Hypotheken, denen 5 541 546 Mk. an Verbindungen entgegenstehen, auch nur zum kleineren Theile auf landwirtschaftliche Besitzungen in jenem Jahre eingetragen worden sind. Die großgez. Summen, die in der Tabelle angeführt werden, sind ohne

Zweifel bis auf einen geringen Bruchtheil von den industriellen Etablissements oder von den Besitzern behauert oder zu behauert Grundstücke aufgenommen worden. In der Publication des statistischen Bureaus erscheinen sie als hypothetische Belastung der „ländlichen Bezirke.“ Wie wenig zutreffend dergleichen Angaben sind, mag man noch daraus ersehen, daß in dem Berichtsjahre die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft eine hypothetische Anleihe von 12 Mill. Mk., der Essener Bergwerksverein Kaiser Wilhelm eine solche von 2 1/2 Mill., die Gewerkschaft Königsborn bei Umma eine solche von 2 Millionen und die Dortmunder Steinfabrik-Bergwerksgesellschaft, deren Gruben bei Bochum liegen, eine gleiche von 2 Mill. Mk. aufgenommen haben. Die Grundstücke, auf welche diese Anleihen eingetragen sind, liegen fast ausschließlich in „ländlichen Bezirken.“ — Daß die Zeitschrift des statistischen Bureaus, die in ihren Tabellen das Material wiedergibt, auf diese Verhältnisse nicht hinweist, ist vielleicht nur eine Unterlassungssünde. Aber die „Statist. Correspondenz“, die nur die hummatischen Ergebnisse wiederholt, trägt eine nicht geringe Schuld daran, daß in der Presse, wie in der Agrarconferenz selbst die Vernehmung der Hypothekenlast in den „ländlichen Bezirken“ schlechthin als die Steigerung der hypothetischen Belastung des ländlichen Grundbesitzes behandelt worden ist. Es liegt hier ein Mißbrauch der Statistik vor, der nicht scharf genug gerügt werden kann.

Politische Uebersicht.

In der Sitzung des unterhaus Unterhauses vom 14. Juni hat der englische Staatssekretär Grey u. a. gesagt: „Der Protest Deutschlands gegen den englisch-belgischen Congovertrag sei nunmehr eingetroffen.“ Das bezog sich auf die von dem deutschen Botschafter übergebene Note vom 11. d. Daß der Botschafter bereits am 2. Juni den deutschen Protest angemeldet hatte und daß englischerseits diese Note und zwar in Deutschland unbefriedigend Weise beantwortet worden, so daß eine zweite schärfere Note erfolgte, scheint Hr. Grey vergessen zu haben. Dagegen aber jetzt die Note vom 11. d. vorliest, legt die Presse, in erster Linie die „Times“, die Erörterung der Sache in einem Tone fort, als ob der deutsche Protest nicht ernst zu nehmen sei. Es ist richtig, daß in Deutschland im Allgemeinen keine Steigerung vorhanden, um etwas mehr oder weniger Afrika mit England scharf ins Gericht zu legen; dabei ist freilich vorangezeigt, daß auch England imaginärer Vortheile wegen Deutschland nicht als quantitativ neigebare behandelt. Inzwischen scheint Deutschland auch in Brüssel schärfere Seiten aufgezogen zu haben. Die Brüsseler halbamtliche „Gazette“ meldet, Deutschland sei entschlossen, falls es nicht dem englisch-congolischen Abkommen gegenüber Genugthuung erhalte, die Neutralität des Congothaats nicht mehr anzuerkennen.

Oesterreich-Ungarn. Zu den österreichisch-ungarischen Banknotavorgen erklärte im ungarischen Abgeordnetenhaus Ministerpräsident Ministerpräsident Bekere, von Seiten Ungarns sei die Goldbeschaffung vollständig beendet. Außer dem zur Einziehung der Staatsnoten nötigen Gelde seien noch 23 Millionen vorhanden. Auf ein Disagio habe er bei dem Beginn der Operation naturgemäß gerechnet; dasselbe sei jedoch nur eine Ueberzahlungs-Erscheinung. Die Operation habe keinen Einfluß auf die Entscheidung des Disagios gehabt, da er, der Ministerpräsident, einen Goldvorrath von 45 Millionen lange vor Entscheidung des Disagios angeschafft habe. Sollte das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank nicht erneuert werden, so werde man gewiß eine andere Bank haben.

Russland. Der für die Sicherheit des Jaren zum „Djour-General“ ernannte Generaladjutant Tscherewin hatte bisher schon ganz ähnliche Machtsbefugnisse, und es ist jetzt nur seine von

jeder als Chef der Dghrana für die Sicherheit des Kaisers verantwortliche Stellung, deren Grenzen bis jetzt aber nicht scharf genug markirt waren, genau festgestellt und zu einer ganz selbstständigen gemacht worden. Es soll dies der „Köln. Ztg.“ zufolge seit langem in der Absicht des Kaisers gelegen haben und ist in intimen Hofkreisen davon auch schon eine geraume Weile die Rede gewesen. Von einer Erweiterung seiner Macht kann nur insofern die Rede sein, als fortan die Sicherheitspolizei in den Kaiserresidenzen, in denen der Kaiser gerade residirt, und die der Dghrana obliegt, nicht mehr unter dem Hofministerium, sondern einzig und allein unter General Tscherewin steht. Die Dghrana referirt sich aus allen Garde-Regimentern und denjenigen Armee-Regimentern, deren persönlicher Chef der Kaiser ist, und selbstverständlich werden zu ihr stets nur die allerzuverlässigsten und besten Leute abgegeben. Die Stärke der Dghrana ist ungefähr die eines Friedensbataillons und die Wache ist auch so formirt; doch zählt das Bataillon auch schon zu Zeiten, in denen der Sicherheitsdienst besonders verschärft wurde, volle 800 Mann. Ein Theil der Dghrana begleitet den Kaiser auch auf allen seinen Reisen, und selbstverständlich thut dasselbe General Tscherewin. Die anfänglich hier laut gewordene Behauptung, der neue Djour-General sei nicht nur für die jedesmalige Kaiserresidenz, sondern für die Sicherheit der betreffenden ganzen Residenzstadt, also für ganz Petersburg, ganz Peterhof, Gatschina u. s. w. verantwortlich, ist unrichtig. In Petersburg bleibt für die Sicherheit der Stadt nach wie vor Stadthauptmann General v. Wahl verantwortlich; in Anichstow-Palais dagegen sorgt mit unbefränkter Vollmacht, sobald der Kaiser dort residirt, General Tscherewin für die Sicherheit. Das war bisher schon so und ist auch jetzt so geblieben.

Italien. Auf den Ministerpräsidenten Crispi ist am Sonnabend in Rom ein Revolverattentat verübt worden. Ein junger Mann Namens Pietro Lega, genannt Marat, gab auf den Wagen Crispi's, als derselbe nach der Deputirtenkammer fuhr, Revolvergeschosse ab. Crispi blieb völlig unverletzt und verhaftete selbst den Attentäter. Darauf setzte der Ministerpräsident die Fahrt zur Deputirtenkammer fort, wo ihm eine lebhafteste Ovation dargebracht wurde. Der Attentäter stammt aus Lugo, Provinz Ravenna. Er ist 22 Jahre alt und als einer der gefährlichsten Anarchisten bekannt. Lega, der angeht Tischler zu sein, kam vor 2 Jahren aus Marseille nach Genua, um für anarchische Ideen Propaganda zu machen. Der damalige Quästor Genuas, Sironi, der jetzt Quästor von Rom ist und den Verhafteten sofort wieder erkannte, als er ihm vorgeführt wurde, ließ ihn aus Genua ausweisen. Lega ging damals nach Frankreich, kehrte aber später wieder nach Genua zurück und wurde wieder ausgewiesen. Diese Ausweisungen wiederholten sich sechs Mal. Am 13. d. M. traf Lega mit dem Vorhag in Rom ein, Crispi zu tödten. Bei seinem ersten Verhör sagte der Verhaftete aus, daß er in Crispi das Prinzip treffen wollte, er bedauere, den Menschen nicht schonen zu können. — Es ist wahrscheinlich, daß Lega den Anarchisten Felice Albani auf seiner letzten Reise nach der Romagna begleitet hatte, während welcher Crispi als größter Feind und einziges Hinderniß des Sieges der sozialen Revolution bezeichnet wurde. Die „Riforma“ behauptet, daß Lega das Werkzeug einer anarchischen Verchwörung war. — Ein Anarchistenprozeß führte in Turin zu blutigen Zusammenstößen. Gegen tausend Anarchisten durchzogen mit rothen Fahnen die Stadt und warfen Steine in die Gesellschaften. Militär und Polizei mußten aufgeboten werden, um die Menge zu vertreiben. Einige Anarchisten wurden verwundet, 39 sind verhaftet worden.

England. Im Cabinet wird ein folgenreicherer Wechsel als in Aussicht stehend bezeichnet.

der, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, den Bestand des ganzen Kabinetts in Frage stellen würde. Es heißt nämlich zum zweiten Mal, der Schatzkanzler Sir William Harcourt beabsichtige, gleich nach Eröffnung des Voranschlags oder spätestens am Ende der Tagung des Parlaments aus dem Ministerium auszutreten. Harcourt ist der Vertreter des Kabinetts im Unterhause. Er ist es, welcher den Zusammenhang des Ministeriums Rosebery mit den Radikalen vermittelt, die ohne ihn zu einem großen Theil gegen Rosebery, der ihnen als Unterhausmitglied ein Dorn im Auge ist, Front machen würden. Wenn sich die Nachricht von Harcourts bevorstehendem Rücktritt bewahrheitet, so würde die nothwendige Folge die Auflösung des Unterhauses sein, da mit dem gegenwärtigen Unterhause Rosebery ohne Harcourt nicht regieren kann. Vorläufig beruht die Meldung freilich nur erst auf Gerüchten, und man muß abwarten, ob nicht ein halbes Dementi diesen Gerüchten den Boden entziehen wird. — Ueber die sozialistische Partei in England schreibt man dem „Vorwärts“ aus London: Ein Offizierscorps ohne Soldaten — denn die Masse nimmt wohl immer den sozialistischen Gedanken an, verhält sich aber im Großen und Ganzen den sozialistischen Organisationen gegenüber noch ziemlich feindlich — und ein allerhand Gruppen zersprengendes Offizierscorps entwickelt sie die unter solchen Umständen unvermeidlichen Eigensarten; Anmaßungen aller Art drohen jeden Augenblick statt der Vereinigung aller Kräfte in eine geschlossene wirkliche Partei, neue Zersplitterungen oder bestenfalls neue Verschiebungen in der Zusammenfassung der verschiedenen Gruppen herbeizuführen.

Belgien. Als sicher scheint jetzt festzustehen, daß der Urheber der Lütticher Dynamit-Attentate sich den Namen Baron v. Ungen-Stenberg fälschlich beigelegt hat. Der echte Baron v. Ungen-Stenberg hat eine Zuschrift an die „Wiesseler Gazette de Liège“ gerichtet, in der er einen Mißbrauch seines Namens feststellt. Er habe 1893 in Algerie die kurze Bekanntschaft eines Mannes Namens Jachotowski gemacht, der sich als Dolmetsch einer russischen Gesandtschaft oder eines Consulats vorgestellt habe; derselbe sei ungefähr 30 Jahre alt gewesen, habe einen blonden Bart getragen und gut russisch und deutsch und teils französisch gesprochen. Nach dessen Abreise habe er den Verlust seines Passes bemerkt, der vom belgischen Gouverneur General Linde ausgestellt und mit Visas des russischen Generalconsuls in Buenos-Ayres von 1890 und in Rio de Janeiro von 1891 versehen gewesen sei.

Dänemark. Der dänische Verfassungsausgleich erweist sich schon jetzt als ein schwerer Fehler der gemäßigten Linken, da Ministerpräsident Estrup keine Mine macht, das Versprechen seines Rücktritts von der Bekleidung der Regierungsgeschäfte wahrzunehmen. 25 Mitglieder der Moderaten Linken, die für den Ausgleich gestimmt, haben deshalb beschlossen, die Mandate niederzulegen, wenn Estrup nicht vor dem Beginn der nächsten Session zurücktritt.

Serbien. Eine Kabinettskrisis wird in Folge der Beschwerden der Liberalen über mangelnde Berücksichtigung bei Bekleidung der Verwaltungsposten als nahe bevorstehend angesehen. Die „Kön. Ztg.“ meldet schon, daß Ministerpräsident Niko lajewitsch gleich nach der Rückkehr des Königs aus Konstantinopel diesem sein Entlassungsgesuch unterbreiten werde. Vorerst aber wird noch mit der radikalen Vergangenheit auf das Rücktrittslosse aufgeräumt. Ein königlicher Ukas setzt das von den Radikalen eingeführte Schulgesetz, sowie das Gesetz über die Kirchenorganisation außer Kraft. Die Radikalen wollen dem gegenüber die Politik des Abwartens verfolgen, da sie glauben, daß die Liberalen und Fortschrittler von selbst abwirtschafteter und durch gegenseitige Eifersüchteleien bald ihnen das Feld frei machen werden.

Brasilien. In Brasilien sind die Zustände der noch im Bürgerkrieg befindliche Provinz Rio-Grande schlimmer als je. Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Rio-Grande nimmt die Unsicherheit in der Provinz zu, zahlreiche Vergehungen gegen das Eigenthum werden gemeldet; die Bevölkerung wandert aus.

Korea. Auf Korea werden nach weiteren Meldungen keine neuen Unruhen befürchtet. Die japanischen Truppen sind bereits wieder eingeschifft worden.

Marokko. Zur marokkanischen Frage erklärte im englischen Unterhause der Parlamentsuntersecretär Grey, es habe ein Meinungs-austausch zwischen allen europäischen, in Marokko interessierten Mächten stattgefunden. Das Ergebnis sei der Ausdruck des allgemeinen Wunsches gewesen, in Uebereinstimmung zu handeln, um den status quo, insofern europäische Interessen berührt werden, aufrecht zu erhalten. Es sei noch nicht beschlossen, den neuen Sultan formell anzuerkennen. Die

„Agencia Stefani“ bezeichnet es überhaupt noch als ungewiß, ob der neue Sultan in den Städten im Innern von Marokko anerkannt werden wird. Man glaubt, der spanische Gesandte werde auf die Proklamirung Muley Abdul Aziz's antworten, während die Vertreter der übrigen Mächte Instruktionen ihrer Regierungen eingezogen haben. — Der Pariser „clair“ veröffentlicht ein in Tanger mit dem früheren Gesandten Ordega stattgehabtes Interview, in welchem dieser äußerte, die Erhaltung des status quo in Marokko sei weniger wichtig als die Erhaltung des Friedens. Frankreich und Spanien sollten verhandeln, dort ein Condominium zu errichten. Spanien wisse, daß Frankreich Marokko nicht anmetten, aber auch England an der Besitzergreifung von Tanger verhindern wolle. — Ein solches Condominium erscheint aber von vornherein als ausichtslos, da die anderen Mächte keinesfalls dazu ihre Zustimmung geben werden, und vor einer Annullirung der marokkanischen Frage scheuen sich schließlich alle Mächte. — Deutschland wird, wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, bezüglich der Anerkennung des Sultans Abdul Aziz von Marokko in seiner bisherigen abwartenden Haltung verbleiben. Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Marokko ist nach dem „Hamb. Corr.“ erneut in Erwägung gezogen und soll befohlen werden, sobald die deutschen Interessen gefährdet erscheinen. Vorläufig aber hat sich die Entwicklung ruhiger vollzogen, als man angenommen hatte. Es verlautet noch nicht das Geringste von dem Ausbruch von Wirren. — Von französischer Seite sind aus Algerien von dem Fort Sidi-Bel-Abbes 6 Schwadronen Jäger nach der marokkanischen Grenze geschickt worden. — Ueber den Tod des Sultans Muley Hassan berichtet der „Temps“ noch folgendes Nähere: Der Sultan litt seit einigen Monaten an einer Art epileptischer Anfälle. Seine beiden europäischen Aerzte, der Franzose Linares und der Spanier Cortes, waren auf Urlaub in Europa, als der Sultan sich an der Spitze seines Heeres von Marokko aus in Bewegung setzte, um bei den Semmur und Saer die üblichen Steuerentreibungen vorzunehmen. Er hatte die Gegend von Tadmra erreicht, als ihn am 6. Juni morgens der Tod ereilte. Von dort begabte er nach Rabat zu gehen, um einige Vertreter des diplomatischen Corps zu empfangen. Vor einigen Monaten hatte der Sultan die Krone verloren, die mit der Zubereitung seiner Speisen betraut war, ihre Erziehung gab Anlaß zu dem Gerüchte, er sei vergiftet worden.

Nordamerikanische Union. Die amerikanische Corruption wuchert trotz aller Bemühungen des Präsidenten Cleveland, sie einzudämmen, an vielen Stellen noch munter fort. Am schlimmsten ist es da mit der Stadtverwaltung von New-York bestellt, wo der üble Einfluß der berechtigten Tammanyhall sich bis in die untersten Glieder der städtischen Polizeiverwaltung bemerkbar macht. Untersuchungen, die in den letzten Tagen des Monats Mai angestellt wurden, ergaben, wie die „Kön. Ztg.“ berichtet, daß die Polizei gegen stinkende Menge dem Kaster in jeder denkbaren Form Schutz gewährte. So wurde von den Inhabern berechtigter Häuser regelmäßiger Tribut erhoben, der sich in manchen Fällen auf mehrere tausend Dollar jährlich bezifferte. Auch ebrliche Gewerbe, wie Schankwirtschaften, wurden nach allen Regeln der Kunst gebrandtschagt. Vor kurzem bewarben sich die Polizisten um eine Gehalts-erhöhung im Betrage von 200 Dollar jährlich. Um diese Erhöhung durchzusetzen, brachten die Polizisten bei Entrichtung von je 25 Dollar eine Summe von 90 000 Dollar auf, womit jene wackeren Ehrenmänner geschmiert wurden, welche die Polizisten-Solberhöhungsbill bei der Legislatur durchsetzten. Zur Bekämpfung von Tammanyhall hat sich vor einigen Wochen in New-York ein „Deutschamerikanischer Reformbund“ gebildet, der sich unter der Führung der hervorragenden Deutschen von New-York schnell über die ganze Stadt verbreitet hat und das erste Bestreben zeigte, den Tammanyisten den Garaus zu machen.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Sonnabend Vormittag wurde der Geheimrath Professor Dr. v. Bergmann vom Kaiser empfangen. Er erhielt aus Allerhöchster Hand ein größeres Bildnis des Kaisers (nach dem bekannnten Lenbachschen Portrait) in prachtvollem Goldrahmen mit der Krone. Das meisterhaft ausgeführte Bildniß trägt die Unterschrift: „Wilhelm in dankbarer Anerkennung 1./VI. 1894.“ Am Nachmittag nahm der Kaiser an dem im großen Garnisoncasino in Potsdam, aus Anlaß der Jubelfeier des Garde-Jäger-Bataillons veranstalteten Essen Theil. Am Abend wohnte er der Führung der hervorragenden Deutschen von New-York schnell über die ganze Stadt verbreitet hat und das erste Bestreben zeigte, den Tammanyisten den Garaus zu machen.

Neuen Palais zurück. Gestern Vormittag um 10 Uhr 40 Min. begaben sich die Majestäten mittelfst Sonderzuges nach Berlin, um an der Grundsteinlegung für den Dom Theil zu nehmen. Nach dieser Feier fand im königlichen Schlosse Frühstückstafel statt. Nachmittags 2 Uhr 15 Min. begaben sich die Majestäten vom Bahnhof Friedrichstraße aus über Trepow nach Grinow zur Regatta, von wo sie abends nach der Wildstation zurückkehrten.

(Die Grundsteinlegung des neuen Domes zu Berlin) hat am Sonntag Vormittag 11¹/₂ Uhr in feierlichster Weise stattgefunden. An der Feier nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit allen sonst noch hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie Theil, außerdem sämtliche Generale, unter denen der immer noch lebhaft und rüstige Feldmarschall Graf Blumenthal in erster Linie stand, alle Minister und eine große Reihe von Hof- und Staatswürdenträgern. Unter den Linden und im Lustgarten stand eine ungeheure Menge Menschen, welche die Luftfahrt der Majestäten und der übrigen Herrschaften mit ansahen. Wenige Minuten vor ¹/₂ 12 Uhr kam der Kaiser und die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen im vierpännigen Wagen die Linden herunter gefahren, von einer Schwadron des ersten Dragonerregiments geleitet und von braunen Hochs der Menge begrüßt, in einem anderen Wagen folgte Prinz Albrecht mit seinem Gouverneur. Nachdem das Kaiserpaar in feierlicher Weise empfangen war, begann der festliche Akt mit dem Gesänge „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, welchen die Musik des 3. Garderegiments zu Fuß begleitete. Die Ansprache hielt der zum Generalinspektor der in Magdeburg ausserliche Hofprediger Bierage. Nach einem Gesänge des Domchors erfolgte die Verlesung der Stiftungsurkunde durch den Vorsitzenden der Dombaucommission, Hausminister v. Wedel, und darauf die Verlesung des Grundsteins. Während der Kaiser die drei Hammerschläge vollzog, spielte die Musik die Volkshymne, darauf den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“. Generalinspektorintendant Faber sprach schließlich den Segen.

(Zur Feier des 15-jährigen Jubiläums des Garde-Jäger-Bataillons) fand Sonnabend Vormittag in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin und der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, sowie der Generalität Feldottesdienst im Lustgarten statt. 1500 ehemalige Garde-Jäger zugegen. Nach dem Gottesdienste hielt der Kaiser eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf das Bataillon und die ehemaligen Garde-Jäger schloß. Oberst Graf v. d. Goltz dankte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Rede des Kaisers lautete u. a.: „Garde-Jäger! Nach alter Gewohnheit haben wir hier draußen unter freiem Himmel und im grünen Walde zunächst Gott die Ehre gegeben. Gottes Segen, der uns bisher zur Seite gestanden, wolle uns auch fernher begleiten. Die Geschichte hat uns gezeigt, daß das Bataillon zu allen Zeiten verstanden hat, Ehre einzulegen und unvergleichliche Lorbeeren zu ernten und hohen Ruhm in die Geschichte einzuschreiben. So hervorragend das Bataillon auf militärischem Gebiete gewesen, so hat es auch über die militärischen Kreise hinaus unverdientlich Verdienste sich erworben. Der Stand der deutschen Forstleute und deren Verdienste um den deutschen Wald sind bis zur größten Vollkommenheit emporgehüht. Aber nur unter dem Patriotismus können diese hohen Verdienste weiter forsbühen, und das werden sie zur Ehre meines Hauses. Das Garde-Jäger-Bataillon, die Jungen und die Alten, Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Den Beschluß der Feier bildete ein Paradeumzug in Zügen, bei welchem der Kaiser sich an die Spitze des Bataillons setzte und es der Kaiserin vorführte. Nach der Parade brachte der Kaiser beim Frühstück im „Langeu Stall“ folgenden Toast aus: „Nach alter Waidmannsart erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl der deutschen Jäger!“

(Dementi.) Daß bei den Vorbereitungen für eine gesetzliche Regelung der Organisation des Handwerks eine getrennte Organisation für die Innungs- und Handwerker und eine solche für andere in Aussicht genommen sei, wird in Abrede gestellt.

(Die Correspondenz des Bundes der Landwirthe) erklärt es für eine wilde Ente, wenn die „Woss. Ztg.“ behauptet: Man habe letzten Sonnabend im Ausschusse des Bundes der Landwirthe Briefe colportirt, in denen zu lesen war, daß Herr Miquel erklärt habe, eine Privatagitation für das Projekt des Herrn von Dieß-Daber (Köspiritus-Monopol) werde ihm ganz angenehm sein. — Uns scheint dieser Schrift für die wilde Ente nicht absolut tödtlich. Wirklicher wäre es, wenn Herr Miquel, was ihm bei seinen regen Verbindungen mit der Tagespresse nicht schwer fallen kann, klipp und klar erklärte, daß er unbedingt Gegner des Monopols sei.

Berlin am 10. Juni 1894

Bersteigerung.

Mittwoch den 20. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

- 1) zwangsweise: 1 große Partie Möbel, ca. 25 Pfd. Cacao, 55 Flaschen Ungarwein, 1 Fass Jamaica-Rum, 2 Gebett Betten, 1 gr. Josten Cigaretten, Cigaretten, Tabak, 1 Fadeneinrichtung, Nähmaschine u. s. w.
- 2) freiwillig: 176 Pfd. Stoff- und Papierwaren und 30 Pfd. Schreibstoffe (a 4 Bogen Kath), Merseburg, den 18. Juni 1894. Tauschnitz, Gerichts-Vollzieher.

Ein Haus mit schönem Laden

oder wo sich einer einrichten läßt, wird in der Burg, Goldhards, kleine Ritterstraße, auf dem Markt oder Gartenplan bis zum 1. Juli zu kaufen gesucht. Off. unter „Hauskauf“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

9-12000 Mk. als erste Hypothek auf ein gut verzinsbares Grundstück sofort resp. 1. Juli gesucht. Adr. unter R. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Halleische Straße 15 (Ecke Wilhelmstraße) ist die Bel-etage zu vermieten und October oder Januar beziehbar.

Paul Querfarth.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Siebelwohnung

mit verschließbarem Eingang und schöner Aussicht, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und Kellergeß, im 2. Stock, ist für 100 Mk. zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Breitestraße 16

ist eine freundliche Wohnung logisch oder später zu beziehen.

Zwei kleine Familien-Wohnungen zu je 25 Zhr. große Kapitalkasse Nr. 9 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Eulstraße 2, 1 Treppen hoch.

Ein K. Stube zu vermieten und 1. October zu beziehen. Brühl 15.

Eine Wohnung

für eine einzelne Dame ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nunnenstraße 14 a

ist die obere Etage, 4 St., 2 K., u. Zubehör nebst Garten, sofort zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen. Näheres Weisenstraße 7.

Drei kleine Familien-Wohnungen zu 18, 24 und 26 Zhr. zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Eulstraße Nr. 2.

Naumburger Straße (Gärtnerei)

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und sonstigen Zubehö, sofort zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Eine freundliche Hofwohnung

mit Aussicht in die Gärten ist an fünf Weiber zu vermieten und 1. October beziehbar. Breite 130 Markt. Breitestraße 8.

Ein Logis zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Karantassene Nr. 1.

Die erste Etage, best. aus 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen. große Ritterstraße 25, 1 Tr.

Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafkammer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Zu erfragen Leuchtständer Straße 18, 1 Treppen.

Eine freundlich möblierte Schlafkammer für einen Herrn ist zu vermieten. Friedrichstraße Nr. 8

Io Naumburg a. S.,

Breitstraße 1, ist ein möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet, zum Sommeraufenthalt passend, preiswerth zu vermieten. Näheres bei H. Haase dafelst.

Eine möblierte Wohnung

mit Schlafcabinet, sowie einige Schlafstellen offen. Oberbreitstraße Nr. 8.

2 Schlafstellen offen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, freundlich gelegen, wird zum 1. Juli zu mieten u. zu beziehen gesucht. Off. Df. unter R. J. an die Exped. d. Bl.

Wohnung mit etwas Garten

zum Preise bis zu 300 Mk. zum 1. October gesucht. Offerten unter R. H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloser Beamter sucht zum 1. August eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung, Bodenheizung, Keller und Hofplatz. Küche der Hof wird bevorzugt. Offerten mit Preisangabe erbeten unter R. A. 5 postlagernd Merseburg.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zeigstraße 10.

Rechnungsformulare

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk., hält stets vorräthig. Th. Wöhner, Delstraße 5

Neue Boll-Seringe

empfiehlt Julius Trommer, Unteraltenburg.

Die Nation
Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf.
Expeditio: H. S. Hermann, Berlin S.W., Unter den Eichen 11.
Probennummern sendet die Expedition gratis und franco.
Man abonniert bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt.
Annoncen-Aannahme: RUDOLF MOSSE.
Die Nation besteht seit October 1883; hat über 100 Mitarbeiter.

Schuhwaren

jeden Genres für Erwachsene und Kinder, in feinsten großer Auswahl und neuesten Modellen, naturfarbene Strassens- und Sport-schuhe, Turnschuhe in Leder- und Segeltuch, weiß und farbig. Lawn-Tennis-Schuhe

empfiehlt 10 % billiger als bisher Paul Exner, Gartenplan 2.

Anfertigung nach Maß und Reparaturen.

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkt frisch auf Eis eintreffend

Schellfish, Cablian,

fr. neue Jal. Waizer-Seringe 8-10 Pf. ff. Bäcklinge, Plunder, Kochschräge, Haie, geräucherte Schellfishe.

Adolf Schmieder aus Halle. Stand vis à vis dem Hause des Teilermeisters Bergmann

Wer zweckmässig und am vortheilhaftesten inseriren will, wende sich an das Anzeigengeschäft

Rudolf Mosse,

Halle a. S., Brüderstr. 4, am Markt, welches eigene Häuser und Vertreter in allen größeren Städten unterhält. Alleinige Inseraten-Annahme einer grossen Zahl der hervorragendsten Blätter u. Fachzeitschriften. Fernsprecher 151.

Wollene u. baumwollene Strümpfe

färbt in echt schwarz, verzwängene baumwollene und leinene Strümpfen in echt indigoblau. Glacehandschuhe in verschiedensten Farben

Max Wirth's Färberei

und chem. Waschanstalt. Kanarienvogel entflohen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Schmallestraße 23.

Gandersheimer Sanitätskassa.

Zum Kinderfest!

Größte Auswahl von allen Sorten Kinder-Zug- u. Stiefelwaren. R. Schmidt, Seitenbentz 2.

Für zahnende Kinder!

Nur die ächten electro-motorischen Zahnhalsbänder von

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker, Berlin W., Königgrätzerstr. 18, befördern leicht und schmerzlos das Zahnen der Kinder, verhüten Unruhe, Zahnkrämpfe u.

In Merseburg ächt zu haben in beiden Apotheken.

Schneiderin.

Alle in das Nähsach schlagende Arbeiten, sowie Damen- und Kinder-Garderoben, werden in und außer dem Hause zu billigen Preisen angefertigt. Wagnerstrasse Nr. 3.

Umzugshalber

verkaufe ich mein gut sortirtes Lager von

Pöfser-Möbeln und Tapeten

äußerst billig. Tapeten-Reste 1-8 bis 1. Juli zum Spottpreise, um damit zu räumen. Reparaturen werden gut ausgeführt. A. Schild, Tapezierer und Decorateur, a. d. Geisel 1

Robert Heyne's

Kinder-Nährwieback

ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Düren a 15 Pf. und a 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul Berger, Neumarst-Drögerei.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbst-beseckung (Cannib.) u. geheimen Aufschwelungen ist das berühmte

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Je es Feber, der an den schrecklichen Folgen dieses Vaters leidet, seine auf-richtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

An alle kirchlich ungetrauten Ehepaare unserer Stadt.

In unserer Stadt sind noch immer eine Anzahl von Ehepaaren, welche bei ihrer Ver-ehehlung den Segen der kirchlichen Trauung nicht begehrt haben. Häufig ist diese Ver-ehrung mit den durch die kirchlichen Gebühren für die Trauung entstehenden Unkosten ent-schieden worden.

Die aus Mitgliedern der Gemeindefreiw-räthe hiesiger Stadt zusammengesetzte Preis-lannde richtet daher an alle kirchlich un-getrauten Paare die herzlich gemeinte ernt-lichte Bitte, die kirchliche Trauung, auch wenn die Ehe schon vor längerer Jahren ge-schlossen sein sollte, noch nachzuholen und sich dierhalb bei dem Pfarrer ihrer Ge-meinde zu melden.

Die sich meldenden Paare sollen dann in jeder Gemeinde zu einer mit dem Rathe zu vereinbarenden Stunde unentgeltlich getraut werden. Festsetzung, wenn solche nicht vorhanden ist, ist dazu nicht nötig. Indem wir die Zuversicht hegen, daß die häus-lichen Erfahrungen und der Ernst des Lebens so manchem Ehepaare mit der Zeit das Ver-ständnis für die Wichtigkeit des göttlichen Segens und eines vor Gottes Angesicht an-nerkenten Gebühres der Treue eröffnen haben, bitten und ermahnen wir die Mitglieder der kirchlichen Gemeinde, die es angeht: Kämet die dem Entschluß zur kirchlichen Trauung bisher entgegenstehenden Bedenken hinweg und beileidigt durch einen muthigen und frommen Schritt einen Zustand, der euch nicht zum Segen, wohl aber vielen eurer Mit-bürgern zum Anstoß gereicht.

Wort, der Herr aber wolle dieses Wort mit seinem Segen befestigen. Merseburg, den 29. Mai 1894.

Der Vorstand der Kreisynode.

Martins, Teuchert, Behender, Roys, Schwengler.

Eine Partie

Damen-, Mädchen- u. Knaben-Strohhüte

verkauft vorgerückter Saison halber bedeutend unter dem Einkaufspreise.

A. Donnerhack.

Sommertheater im Livoli.

Direction: Oscar Drescher. Donnerstag den 21. Juni 1894. Neu einfindet. Die Grosstadtluft. Schwanz in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Mit durchschlagendem Erfolg an allen Bühnen gegeben. Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: Die Hofstau von Grillparzer.

Speckkuchen

Dienstag den 19. an. G. Klaffenbach, Bäckmeister, Markt.

Sieber's Restaurant.

Heute Schlachtefest. Zur Zufriedenheit. Morgen Mittwoch Schlachtefest. Vogel.

Zur guten Quelle.

Reiche Sendung Aal in Gelée frisch eingetocht empfiehlt F. Meyer.

Vertreter.

Für den Betrieb unserer mehrfach preis-gekrönten deutschen Cognacs suchen gewandte Vertreter bei hoher Provision. Versteher nur mit Wiedererkauf. Auf der Internationalen Hoch-Ausstellung zu Venedig im Mai 1894 erzielten wir für unsere Fabrikate den ersten Preis, „den grossen Ehrenpreis“ u. goldene Medaille.

Gedr. Kurze, Cognacbräuerei. (Br. 1356) Gr. Clogau.

Zum 1. Juli findet in meinem Blumen-geschäft noch ein junges Mädchen Aufnahme als Lernende. W. Wittenbecher, Kunst- und Handlungsgärtner.

Eine rüstige Frau

sucht noch Beschäftigung in der Exped. d. Bl.

Ordentliches Hausmädchen,

welches kirchlich lachen kann, wird zum An-tritt d. 1. Juli bei hohen Lohn zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer schnell u. mit geringen Kosten Stellung finden will, verlange der Hofstau die „Deutsche Vaconen-Rot“ in Es-singen a. N. (Stg. 50/4)

Verloren

ein vierreihiges Korallenarmband von der Steinstraße durch den Tunnel bis zum Livoli. Gegen Belohnung abzugeben. Steinstraße 4, 1 Treppen.

Ein kleiner langhaariger gelber Hund mit weißer Brust und weißen Füßen, ist am Freitag entlaufen. Es wird gebeten, denselben Hofstraße 8 d gegen Belohnung zurück-zugeben.

In ihrem Freund August zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal borniertes Hoch, daß die ganze Dammstraße wackelt und August mit Trübden vor Freuden zappelt. Es ist bios wegen dem Einfluchen.

Höfste und niedrigste Marktpreise

vom 10. bis mit 16 Juni 1894.

Weizen, pr. 100 Kl. 14,20 bis 12,60 Mk.
Roggen, do. 12,70 bis 12, -
Gerste, do. 13, - bis 14, -
Hafer, do. 17, - bis 18, -
Erbsen, do. 20, - bis 18, -
Einteln, do. 44, - bis 18, -
Bohnen, do. 18, - bis 16, -
Kartoffeln, do. 3,60 bis 3, -

Windfleisch (von der Reule), pro Kilo 1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do. 1,30 bis 1,20
Schafschfleisch, do. 1,20 bis 1,20
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock 3,40 bis 3,20
Hän, pro 100 Kilo 10, - bis 9,50
Stroh, do. 5,50 bis 5, -

Wartpreis der Getreue in der Wade vom 10. bis mit 16. Juni 1894. pro Stnd 12, - Mt. bis 18, - Mt.



Ein Transport hochtragende und nemmilchende Kühe steht von heute ab bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

J. Apfelbaum,
vis à vis dem Rathhaus,

mit seinen Schweizer Stickeren, Madapolam, echten Handklöppelstichen und aufgezeichneten Sachen ist wieder hier und bittet um zahlreichem Besuch.

Stand: vis à vis dem Rathhaus.

Zum Jahrmarkt in Diersburg.
Ausverkauf

von garnirten Damenhüten wegen vorgerückter Saison zur Hälfte des Selbstkostenpreises. Kleiderreste in Wollseide, Wolle und Kattun.

Schröter aus Leipzig.

Stand gegenüber dem Hause des Bäckermeisters, Klassenbach, am Markt

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plättlich, Filet-Quipäre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. c. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, fulgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vollst. Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Das Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geliefert werden kann, wird in lauter ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Nützlich heißt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Nachfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Nützlich heißt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“

Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei verleihe Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“.

Jugendchriften-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erläuternde Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalens sind vorzüglich.“

Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung (Berlin). Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauentheil eines rechtlich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Buchhändler, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiemer) in Leipzig entgegen. Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 3 Probehefte franco.

Breite- C. Pertz, Tischlermeister, Breite- Strafe 2. Strafe 2.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.
Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen.
Reell billige Preise. Transport frei. Reell billige Preise.

Grabdenkmäler,
größte Auswahl,
bei **L. Neumayer, Meuschauer Strafe 6, Querfurt, Markt, Leipzig, Veplystr. 5.**

Max Wergien, Halle a. S., Specialhandlung f. Photographie.
Prompte und billige Bezahlung aller in das photogr. Fach schlagender Artikel. Stets reiches Lager in photogr. Apparaten und allen Zubehören, Chemikalien, Cartulieren, Trockenplatten.
Autonette-Celloidin-Papier. 1a. Qualität.
9 x 12 10 x 15 12 x 16 13 x 18 18 x 24
M. 0,85 1,10 1,25 1,75 3,20
v. 25 Blatt. Per Bogen 50 x 64 cm M. 0,80. Photographen erhalten Vorzugspreise. (Nr. 41603.)

Brikets
130 Stck 60 Pf.
Grudecoks
à Ctr. 60 Pf., ganze Fuhrn billiger.
Carl Ulrich, Landstädter Strafe.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Saure Sahne,
ganz vorzüglich, empfiehlt **Fr. Schreiber's Conditorei.**
Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren
zu Fabrikpreisen empfiehlt **Constantin Decker, Stolz i. Rom.**
Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht. (A 8849,3.)

Münchener Bürgerbräu
aus dem Bürgerlichen Brauhaus zu München.

Dem geehrten Publikum die ergebendste Anzeige, daß ich von heute ab das so beliebte

Münchener Bürgerbräu

in meinem Solale ansschente.

Mit der Bitte um freundliche Unterstüßung in meinem Unternehmen empfehle ich mich

Hochachtungsvoll!

Wilh. Lutze.

Technikum Getrennte Maschinen- & Elektrotechniker
Hilfshausen Fachschul. Kaugewerk & Hammermeister etc. (H. 311031)
Nachrichtscourse. Rathke, Herzog, Director.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbitet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Paul Voigt, Halleische Strafe 10 I.

Gotthardt's- Wilhelm Wolf- Gotthardt's- Strafe 39. Strafe 39.

Vorstellung des Ausverkaufes in Folge gänzlicher Auflösung des Geschäftes. Auf Lager sind noch: acht schwarze Strümpfe, Corsets zu allen Preisen, angef. u. muster. Schuhe, Hissen und Teppiche, Häkelgarn, Wollgarn, Unterzeuge, Handschuhe, Shlipse, Chemisettes, Gummimische u. c.
Da der Laden zum 1. October anderweitig vermieht ist, soll das Waarenlager bis dahin möglichst geräumt sein.

Freiinnige Zeitung,

begündet von **Eugen Richter,**
kostet bei allen Postanstalten
3 Mark 60 Pfennig pro III. Quartal.

Waagen
aller Art und Größe, Decimal- und Centesimal-Waagen, werden zu der in nächster Zeit stattfindenden Maass- und Gewichtsrevision vorchriftsmäßig hergestellt.

Gustav Engel, Mechanische Werkstatt, Weiße Mauer 7.

Berstellbares Taillemuster
(französisches System).

Neueste und praktischste Erfindung.

Jede Dame kann nach diesem Muster von der kleinsten Kindertaille bis zur stärksten Figur eine elegant sitzende Taille schneiden, ohne jede Vorkenntniß zu haben.

Für Schneiderinnen sehr Zeit ersparend.
Zungen Mädchen, welche die Schneidererei erlernt haben und im Zuschneiden meist unsicher sind, bietet diese unfehlbare Methode Sicherheit.

Alleinverkauf bei

B. Wendland, Reichstraße 7.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Zur Stichwahl in Elmshorn-Pinneberg.) Nach einer Meldung des „Hamb. Corr.“ ist durch eine Deputation dem Fabrikanten und Landtagsabg. Mohr die Mitteilung gemacht worden, daß die Wahlvorstände der Freisinnigen sowohl bei der Antisemiten ihren ganzen Einfluß aufzubieten würden, um ihre politischen Freunde zu bewegen, ihre Stimmen für ihn abzugeben. Die wolksparteiliche „Elmsh. Ztg.“ drückt diese Noth mit folgendem Zusatz ab: „Wir können dem gegenüber bemerken, daß das Centralwahlcomitee der freisinnigen Partei zu dieser Frage noch keine Stellung genommen hat.“ — Ueber das Wahlergebnis vom 13. d. wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ aus Kiel geschrieben, es sei der Rückgang der freisinnigen Stimmen um ca. 1200 um so bemerkenswerther, als er nicht etwa auf Rechnung der agrarischen Agitation zu setzen sei, noch weniger auf Mangel an der Wahlvorbereitung, da die freis. Volkspartei nicht weniger als 100 Wahlvereinsammlungen im Kreise abgehalten habe. Brauche es doch der Candidat des Bundes der Landwirthe, der nach Art der Antisemiten durch Bier und Gesang für sich Stimmung machte und in jedes Dorf reiste, in diesem norwiegend ländlichen Wahlkreise nur auf etwas mehr als 2000 Stimmen und der Margarinefabrikant Mohr werde doch gewiß keinen Freisinnigen Bauern der liberalen Sache abwendig gemacht haben. Es gebe aber Lande von Freisinnigen auch in diesem sonst zur Linken haltenden Kreise, die den Bruch in der Partei nicht mitmachen wollen, die murrend bei Seite getreten und verlegt seien, daß die Volkspartei sie nicht kennen wolle. Es hätte hier ein Candidat gefunden werden müssen, der allen Freisinnigen genau gegenüber wäre, wie bei den letzten Wahlen Prof. Hänel.

(Colonialpolitik.) Die Uniform der Schugtruppe, welche am Freitag dem Kaiser vorgeführt wurde, besteht aus grauem gerippten Manchesterstoff-Rock ohne Taile mit weißen Knöpfen, schwarz-weiß-roth geflochtenen Achselstücken, grauen gerippten Manchesterhosen mit gelben Ledergamaschen und Schnürschuhen mit Sporen. Der Mann trägt sieben Patronenfächer bei sich, einen Karabiner Modell 88, einen Revolver, ein langes Messer, dessen Rückseite eine Säge bildet, und ein Taschenmesser, an dem sich verschiedenes Handwerkszeug befindet. Alle Leute dienen bereits zwei Jahre und erhalten ein Anfangsgehalt von 1000 Mk. jährlich nebst Verpflegung. Die Uniform hat schwedische Aufschläge, der Kragen hat eine weiße Gardelie. Die Kopfbedeckung besteht aus einer grauen Wülze mit blauem Bande bezw. einem graublauen schwedischen Hut, dessen rechte Seite aufgefrempt ist und eine Kokarde trägt. Dann ist noch ein zweiter (Hans-)Anzug vorhanden, der aus Leinwand hergestellt ist. Die Offiziere tragen Silberbesatz, einen helleren Hut, die Schärpe, einen Zylinderhut und Fingerringe an der rechten Schulter. Die Ersttruppe hat Freitag Abend bereits Berlin verlassen. Am Sonntag erfolgte ihre Einschiffung in Hamburg. — In Kamerun sind der Polizeitruppe 88 Subanen durch Hauptmann Morgen neu zugeführt worden, so daß die Truppe etwa 160 Mann zählt. Mit der ganzen Truppe hat er denn den noch unabhängigen Stamm der Kwanzen niedergeworfen und eine Militärstation in deren Gebiet errichtet. Morgen hat dann die Heimreise angetreten. — Die Fernspreerverbindung zwischen Klein-Poppo und Lome ist fertiggestellt und am 24. April dem Publikum zum Verkehr übergeben worden. Zwischen Klein-Poppo und dem Sitz der Landeshauptmannschaft Sebba ist gleichfalls eine Fernsprechlinie hergestellt, die aber nur dem amtlichen Verkehr dient.

Volkswirtschaftliches.

(Auf dem deutschen Adelstag hat Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein eine längere Rede gehalten. Er sprach darin die Forderung einer Verminderung des Luxus aus. Man müsse den Ansehen vermeiden, daß Wohlstand vorhanden sei, wo er in Wirklichkeit nicht da sei, ebenso das Streben, daß jeder mehr scheinen wolle, als er ist. Herzog Ernst Günther äußerte sich auch über die landwirtschaftliche Arbeiterfrage und bedauerte das mangelnde Interesse in der Adelsge-nossenschaft hierfür. In seiner Landwirtschaft sei ein Arbeitermangel nicht vorhanden. Er habe versucht, solchen Voben, der bisher von ihm nicht bewirkt sei, an die kleinen Leute zu verpacken. Weiter bezeichnete er es als wißigenswerth, daß Mitglieder des Adels, jüngere Söhne oder auch zukünftige Besitzer selbst, sich die kaufmännischen und technischen Kenntnisse erwerben, um selbstständig irgend einem industriellen Etablissement vorzuziehen.

Die Adelsge-nossenschaft würde anzukämpfen haben gegen ein leider tief eingewurzeltcs Vorurtheil, daß man solche Leiter von industriellen Etablissements, die aus den Reihen des Adels hervorgegangen sind, als nicht voll ansehe in sozialer Beziehung und sich daher von ihrem Verkehr zurückziehe. Zum Schluß wandte er sich dagegen, daß die Person des Königs in konservativen Parteitablättern mit ins Spiel gezogen werde.

(Ueber die soziale Lage und die Bildung der Handlungsgehilfen hat der frühere Abg. Goldschmidt eine Broschüre erscheinen lassen, welche als das Hauptgrundstück des Handlungsgehilfenstandes die Stellenlosigkeit und als deren Quelle den Mangel an kaufmännischer Bildung bezeichnet. Die Schrift ist des weitern dem Nachweis gewidmet, daß Preußen hinsichtlich der Organisation des kaufmännischen Unterrichts, sowohl des gewöhnlichen Fortbildungs-, als des höheren Fachunterrichts, hinter anderen deutschen und hinter den meisten europäischen Staaten weit zurückgeblieben ist. Den größten Werth legt der Verfasser nicht auf die Handelsakademien, sondern auf „kaufmännische Fortbildungsschulen für diejenigen, welche auf der untersten Sprosse der kaufmännischen Stufenleiter stehen, welche von der Volksschule kommen und die der Mangel an Bildung am Aufsteigen hindert.“

(Lehrzeit der Vergleute. Das Ober-Bergamt zu Dortmund hat jetzt die Verordnung, nach der die Vergleute eine Lehrzeit durchzumachen haben, veröffentlicht. Es dürfen Leute danach unter 16 Jahren und solche, die bis zum 60. Jahre noch nicht unterirdisch beschäftigt waren, zu Arbeiten in der Grube nicht zugelassen werden. Zur selbstständigen Ausführung von Hauerarbeiten dürfen nur solche Personen zugelassen werden, die das 21. Jahr vollendet, wenigstens drei Jahre in der Grube gearbeitet haben und während dieser Zeit wenigstens ein Jahr mit Hauerarbeiten unter der Leitung eines selbstständigen Hauerz beschäftigt gewesen sind. Wird die Lehrzeit durch Ableistung der Militärpflicht unterbrochen, so darf die Militärzeit bis zu einem Jahre auf die dreijährige Lehrzeit, jedoch mit Ausschluß des für die Erlernung der Hauerarbeiten bestimmten Jahres, angerechnet werden. Wenn mehrere Arbeiter von einem Betriebspunkte beschäftigt werden, so muß einer von ihnen zur selbstständigen Ausführung von Hauerarbeiten befähigt sein. Am 1. October 1894 ist die Verordnung in Kraft.

(Ein Heimstätten-Gesetzentwurf ist der französischen Deputirtenkammer vorgelegt worden. Danach sollen unpfändbare Heimstätten im Höchstbetrage von 12000 Francs in Frankreich begründet werden.

(In welcher übereilter Weise die moderne Gesetzgebungsmaschine arbeitet, davon führt der jüngste Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen ein fast ungläubliches Beispiel an: In einer Fabrik des Bezirkes dauerte die Arbeitszeit von 7 1/2 Uhr morgens bis 7 1/2 Uhr abends; die Pausen von 8 bis 8 1/2, von 12 bis 1 und von 4 bis 4 1/2 Uhr; der Fabrikherr hatte aber im Winter keinen jugendlichen Arbeiter gehattet, erst um 8 1/2 Uhr zu kommen, um ihnen den Dienst zu erleichtern, ohne ihnen deshalb einen Lohnabzug zu machen. Er ist wegen dieser Wohlthat, die er seinen jüngeren Arbeitern erwiesen hat, bestraft worden, weil er den § 136 der Gewerbeordnung verlegt habe. Dieser Paragraph schreibt nämlich vor, „den jugendlichen Arbeitern muß mindestens mittags eine einstündige, sowie vormittags und nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden“. Der Arbeitgeber gab seinen jugendlichen Arbeitern statt dieser halbstündigen Pause vormittags sogar eine ganze Stunde Erholung, aber dieser Erholungsstunde wurde nicht als „Pause“ angesehen, weil vorher noch keine Arbeit geleistet worden war. Die Hagerer Handelskammer weist mit Recht darauf hin, daß bei gleicher Auslegung dieser gesetzlichen Bestimmung auch venienige Fabrikherr bestraft werden müsse, welcher wegen mangelnder Aufträge seine Fabrik statt um 7 1/2 Uhr abends schon um 4 Uhr, also vor der sonst üblichen Kassenabgabe, schließt; denn in diesem Falle kamen die jugendlichen Arbeiter um die nach der Gewerbeordnung ihnen unbedingt gewährleistete „halbstündige Nachmittags-pause“.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 17. Juni. In einem hiesigen Materialwaarengeschäft erschien vor einigen Tagen ein junger elegant gekleideter Mensch, kaufte eine Kleinigkeit und gab einen Coupon über 22,50 Mk. (deutsche Reichsanleihe über 1500 Mk.) in Zahlung. Später stellte sich heraus, daß der Coupon falsch

war, er wurde vom Bankier innegehalten. Bei dem geschickt nachgemachten Falsificate fehlt das Wasserzeichen R. A., dann ist der Stempel größer als sonst ausgefallen, endlich sind Anleihezeichen über je 1500 Mk. gar nicht zur Ausgabe gelangt. Da der Betrag jedenfalls auch anderwärts versucht wird, so sei hiermit vor den Schwindlern gewarnt; vielleicht gelingt es, sie festzunehmen. — In der letzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde die 59 Jahre alte frühere Hebeamme Witwe Louise Grimm geb. Merker von hier, geblüht aus Freitenworbis, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechen (Verbrechen gegen das feimende Leben) zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt. Das mitangeklagte Dienstmädchen Marie Gene aus Hahenjer-Willmersdorf wurde freigesprochen. Eine dritte Angeklagte, die frühere Hebeamme Zeuner von hier ist nicht vernehmungsfähig, da sie gesteskrank ist.

(Naumburg, 15. Juni. In einem der letzten Abende gegen 7 Uhr kam ein wandernder Bettler in ein Haus der G.-Straße und sprach eine ihm auf der Treppe begegnende Wirthschafterin um ein Stück Brot an; als sie ihm dies abschlug rief er ihr drohend zu: „Wenn Sie mir nicht gleich Brot geben, haue ich Ihnen eine rein, daß Ihnen Hren und Sehen vergeht!“ Giltig schloß die Bedrängte in ein Treppengelock und schloß sich ein, bis der Bettler nach längerer Belagerung den Ritzzug angetreten hatte.

(Erfurt, 16. Juni. Der Landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen beglückwünschte in seiner heutigen Generalversammlung Herrn von Nathusius zum 25jährigen Voritz des Vereins. Der Versammlung wohnten nach der S.-Ztg. der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Pommer Esche, sowie Hr. Geheimrath Thiele für den behinderten Landwirtschaftsminister bei.

(Leipzig, 16. Juni. Gegen Ende August wird in den Räumen des Krystallpalastes eine Ausstellung eröffnet werden, wie sie bisher in Leipzigs Mauern noch nicht gesehen worden. Es beabsichtigt nämlich der hiesige sehr rührige entomologische Verein „Fauna“ in den Tagen vom 26. August bis 9. September d. J. eine große Insecten-Ausstellung zu veranstalten, welche nach den bisherigen Anmeldungen der Vereinsmitglieder zu schließen, eine äußerst reichhaltige und vollkommene zu werden verspricht. Nicht nur, das ganze Sammlungen von Schmetterlingen und Käfern, Fliegen, Bienen u. hier Aufstellung finden werden; es gelangen auch biologische Zusammenstellungen der verschiedensten Insecten, geordnet nach ihrem Nutzen und Schaden für Landwirtschaft, Forstwesen, Garten- und Obstbau zur Ausstellung, wie auch die Hilfsmittel der Entomologie, Zucht- und Fanggeräthschaften, und nicht minder wird die reichhaltige entomologische Literatur in möglichst Vollständigkeit vertreten sein.

(Leipzig, 16. Juni. Das Plenum der Handelskammer beschäftigte sich nach der S.-Ztg. in geheimer Sitzung mit der Verordnung des königl. sächs. Finanz-Ministeriums vom 2. Mai d. J., die Beschaffung der Kosten für den Kanal nach der Saale betreffend. Als Referent fungierte Hr. Commerzienrath Hermann, welcher betonte, daß die Erledigung dieser Frage jo lange ungemittelt schwierig sei, als nicht seitens der preussischen Regierung bindende Zusagen dafür vorhanden seien, daß dieselbe 1. die Saale für Schiffe von 7800 Ctr. Ladefähigkeit zwischen Halle und Creppau regulire, 2. die Kosten dieser Regulirung auf Staatskosten übernehme. Referent ging auf die Art und Weise ein, wie in Preußen, wo die Regierung so viel für Kanalbauten gethan habe, die Interessenten zu den Kosten der Bauten herangezogen würden und erwähnte die Mängel ihres diesbezüglichen Reformvorschlages, die sich hauptsächlich in der Richtung der Staatsgarantie für die Boden-erwerbkapitalien bewegten. Referent schlug die gleichen Wege vor — eine Heranziehung der Interessenten zu den Baukosten werde nicht zu umgehen sein, da der sächsische Staat niemals die Gesamt-kosten allein tragen werde. Die Stadt Leipzig sei hervorragend an dem Zustandekommen des Kanals interessirt, und er schlage demgemäß vor, daß sich aus Mitgliedern der Handelskammer und des Rathes der Stadt eine Commission bilde, welche mit dem sgl. Finanzministerium die Vorträge erörtern solle. Das Plenum der Kammer beschloß demgemäß.

(Wegen Verschuldung der Massen-erkrankung, von der mehr als 100 Einwohner Bischofswerdas nach dem Genuße von schlechtem Fleisch befallen wurden, sind neuerdings außer dem Gutsbesitzer Herzog in Schmiedefeld auch zwei Fleischermeister, Behmann sen. und jun., sowie der bei seinem Vater beschäftigte Fleischergehilfe Feint.

(H. 31081.)
ank.
rentliche
10 L.
herdidi-
39.
er Auf-
schwache
Schwinge,
terenge,
nicht ist.
cimal- und
zu der in
Maass-
tion vor-
7.
ster
ung.
einigen
sende
haben
bare

Lehmann verhaftet und an das Landgericht Baugen eingeliefert worden.

7 Meissen, 15. Juni. Einen Beweis werthätiger Nächstenliebe hat die Einwohnerschaft des Ortes Kaufstadt bei Meissen und die der Nachbargemeinden geliefert. Am 1. Juni brannte in genanntem Orte die Scheune des Gutsbesizers Kirken nieder, und der Knecht des Besitzers wurde als der Brandstiftung verdächtig gefänglich eingezogen. Der von dem Schadenfeuer betroffene Kirken war aber, kurz vor der Ernte, in eine schlimme Lage gerathen; denn wo sollte er die Ernte bergen. Aus dieser Noth wurde er nun unerwartet durch seine Gemeindegengenossen gerissen, denn vor einigen Tagen trat uneigennützig eine Zahl Handwerksleute an, die während er am Neubau seines Seitengebäudes mit vielen Arbeitern beschäftigt war, sein Gras mähten und die anderen erforderlichen Handgriffe thaten. Zugleich stellten sich aus den Nachbarorten Leute ein, die mit allen Kräften an die Aufräumungsarbeiten auf der Brandstelle gingen, so daß der Neubau sofort begannen und zur Erntzeit unter Dach und Fach sein wird.

† Dresden, 15. Juni. In einer neuerdings erschienenen Arbeit von Dr. Joh. Fiedl wird u. a. auf die seltsame Thatsache hingewiesen, daß die Allervogelwelt, Spazgen genannt, in verschiedenen Orten des sächsischen Bouterlandes überhaupt nicht vorkommt. Es sind dies angeblich die Orte Rottenhaid, Göttergrün bei Adorf, Brotenfeld bei Schönfeld, Stangengrün und Buchwald bei Neichenbach, sowie Vogelgrün und Schwanntanne. Im Anschluß an diese Notiz, die neuerdings die Kunde durch die sächsische Presse macht, wird auch aus Zittau gemeldet, daß in den Gebirgsdörfern Döbmin und Hain in der sächsischen Oberlausitz der Sperling fehlt. Auf welche Ursachen diese Thatsache zurückzuführen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juni 1894.

** Die gesetzliche Fische-Schonzeit hat am 9. d. M. ihr Ende erreicht.

** Das 150. große Vogelschießen unserer privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft gestaltete sich unter dem Einfluß des herrlichsten Sommerwetters äußerst lebhaft. Außer den an Schießen Beteiligenden hatte sich in den Nachmittagsstunden des vorgestrigen Sonntags auch ein überaus zahlreiches Publikum im Bürgergarten eingefunden, der für Familien einen vortrefflich prächtigen Aufenthalt bietet. Während unter dem Schützenhände Schuß auf Schuß knallte und ein Stück nach dem andern von dem großen, aus Eichenholz gefertigten Doppeladler, den seit 1807 die Wiehische Tischlerei hier für die Gesellschaft liefert, von dem zerstörten hier für die Gesellschaft wurde, fand auf dem Platze vor dem Restaurationszelt ein Concert einer auswärtigen Kapelle statt, unter deren fröhlichen Weisen die Jugend sich nach Herzenslust auf dem grünen Rasen tummelte. Für die männlichen Sproßlinge der Vogelschützen war außerdem ein Stern- und Scheibenschießen unter bewährter Leitung arrangirt; inzwischen ergötzen sich die Mädchen beim Preisregeln und an einer großen Schaukel. Erst der hereinbrechende Abend machte diesem amüsanteren Treiben der Kleinen ein Ende. Ein Tänzchen hielt dann später die Vogelschützen mit ihren Damen noch lange in bester Stimmung zusammen. Gestern Vormittag wurde das Schießen nach dem Vogel um 9 Uhr wieder aufgenommen und mit solchem Erfolge fortgesetzt, daß schon gegen 2 Uhr nachmittags der letzte Theil des Ungethüms, der Kumpf, unter den sicheren Augen der Schützen herabstürzte. Den letzten Schuß that Herr Regiments-Büchsenmacher Fascheber und zwar für Herrn Braumeister Wittig, dem somit die Königswürde zuviel. Die Königsstafel und ein sich anschließender Ball giebt dem Feste seinen Abschluß.

** In der „Junenburg“ hielt am Sonntag Nachmittag der Gesellschafts-Club „Feierzeit“ ein großes Gartenfest ab, das den Theilnehmern eine Fülle von Belustigungen und Zerstreuungen bot. Blumenverlosung, Preisregeln und Weisenschießen übte auf Damen und Herren eine bedeutende Anziehungskraft aus, während die Kapelle unseres Stadtmusikdirectors ein vortrefflich gewähltes Concertprogramm abspielte. Erst in den späten Abendstunden begann der übliche Ball, der dem gut arrangirten und günstig verlaufenen Feste seinen Abschluß gab.

** Am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr fand eine Corsofahrt hiesiger und Weisenschießer Radfahrer durch unsere Hauptstraßen statt. Die städtigen Stadtrohreiter passirten zum Sitzthor herein und fuhren zum Gorthardtsthor wieder hinaus, um über den Stadtdamm nach dem „Casino“

zu gelangen, wo den Weisenschießer Sportsagenossen von den hiesigen ein kameradschaftlicher Empfang bereitet war.

** Das hier am Sonnabend Abend im „Casino“ stattgehabte erste Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 bot den zahlreich erschienenen Musikfreunden wieder ein vorzüglich gemähltes Programm, das in tadelloser Weise, wie wir dies von Herrn Musikdir. Wiegert gewohnt sind, zur Ausführung gelangte. Das Publikum gab denn auch seiner hohen Befriedigung durch stürmischen Beifall rüchhaltigen Ausdruck und veranlaßte dadurch die wackeren Künstler zu verschiedenen dankbar aufgenommenen Zugaben. Daß die Kapelle diesmal in Civil auftrat, konnte zwar den Kunstgenuß nicht beeinträchtigen, doch wurde mehrach der Wunsch laut, die Musiker bei den hiesigen Concerten in ihren Uniformen zu sehen. Vielleicht trägt Herr Musikdir. Wiegert diesem bescheidenen Verlangen unserer Soldatenfreunde künftighin Rechnung.

** Vor dem Sitzthore wurde am Sonnabend Abend ein junger Mensch ohne jede Veranlassung von einem mit seiner Frau vorübergehenden älteren Manne angegriffen, niedergeworfen und im Gesicht blutig geschlagen. Die Scene bewirkte einen kleinen Aufruhr und wird es dem jungen Manne insofern wohl nicht an Leuten fehlen, welche die Mißhandlung bezagen können.

** Aus einem Rundschreiben des Landw.-Central-Vereins an seine centralisirten Landw. Vereine ersehen wir, daß er wiederum eine sehr zweckmäßige Einrichtung geschaffen hat. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß bei der heutigen Lage der Landwirtschaft entschieden alles gethan werden muß, um namentlich den bäuerlichen Besitzer in dem Betrieb seiner Wirtschaft zu unterstützen, hat der Landw.-Central-Verein ja schon seit langer Zeit nach Kräften seine Aufmerksamkeit der Hebung unserer heimischen Viehzucht zugewandt. Während früher bloß speziell Pferde- und Rindviehzucht berücksichtigt wurde, ist neuerdings auch die Hebung der Schweine- und Ziegenzucht mit in's Auge gefaßt worden. Um nun die Möglichkeit zu haben, nicht nur den Landw. Vereinen, sowie auch dem einzelnen Züchter jederzeit mit Rath und That zur Seite zu stehen, ist mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers und unter Zufluß des Staates Dr. Max Fischer zum Wanderlehrer für Viehzucht in der Provinz Sachsen angestellt worden. Dr. Fischer hat die Aufgabe, mit den Züchtern persönlich in Verbindung zu treten, beim Schauen mitzuwirken und durch Vorträge in den Vereinen Belehrung und Anregung in die weiten Kreise unserer Landwirthe zu tragen. Seine Vorträge werden sich erstrecken auf Pferde- und Rindviehzucht, Schafe, Schweine und Ziegenzucht und zwar nicht allein auf die Rassenwahl und Züchtung, sondern auch auf die Ernährung der jungen Thiere und des Zuchtviehes überhaupt. Aus den Vorträgen des Herrn Dr. Fischer erwachsen den Vereinen keine größeren Unkosten, sie haben nur seine baaren Reiseauslagen zu erstatten. Es ist nicht zu verkennen, daß sich gerade in den letzten Jahren die Viehzucht in der Provinz allenthalben gehoben hat, und wir glauben, daß sie durch eine derartige Maßregel auch in Zukunft eine besondere nachhaltige Förderung erfahren wird und möchten daher unsere Leserfreunde auf diese Einrichtung des Central-Vereins besonders aufmerksam gemacht haben.

** Eine Convertirung der 4prozentigen Papiere des deutschen Reiches und Preußens in 3 1/2 prozentige ist in absehbarer Zeit ganz sicher zu erwarten. Die Impenerparnis wird eine sehr erhebliche sein, die Inhaber dieser Papiere werden freilich nicht gerade davon erbaudt sein. Der Börsenkurs der 4prozentigen Papiere er ist in den letzten Wochen mehrere Prozent verloren und hat dem Kurse der 3 1/2 prozentigen Papiere recht nahe gekommen.

** Die Spinne als Wetterprophet. Daß die Thiere einen feineren Instinkt haben, als die Menschen, ist unbestritten, besonders gilt das von den verachteten Spinnen in Bezug auf zu erwartendes Wetter. Man sagt: „Haben die Spinnen viel gesponnen, folgt schönes Wetter.“ Sie spinnen aber andere Tage auch. Nur wenn sie ihre Netze weit nach außen, sehr exponirt mit lang ausgepannten Fäden anlegen, kann man für sehr bis zwölf Tage auf kares, beständig ruhiges Wetter hoffen. Auf regnerisches, stürmisches Wetter bereiten sie sich dadurch vor, daß sie die langen Fäden einzeln, das Netz kleiner und fester machen und möglichst verbergen. Arbeiten sie sogar während des Regens, so hält er sicher nicht lange an und es folgt schöne Zeit darauf. Genauere Beobachtungen führen zu noch spezielleren Merkmalen und können dem Landmann in der Sommerzeit oft sehr nützen, als ein Wetterglas. Denn die Spinnen nehmen jedesmal neuerer Beobachten binnen 24 Stunden keinen wesentlichen Veränderungen an ihren Netzen vor. Thun sie das

noch abends nach sechs, so folgt auf den bewölkten Tag eine klare, sternhelle Nacht.

** Das „Salzw. Wochenbl.“ erläßt folgende Warnung: Den Landwirthen ist wiederholt dringend gerathen worden, fremden Personen und insbesondere Handelsleuten, soweit es nicht unumgänglich notwendig ist, das Betreten der Ställe entweder ganz zu verbieten oder doch erst nach einer gründlichen Reinigung der betreffenden Personen an Händen und Füßen zu gestatten. Bei vielen in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen von Maul- und Klauenseuche erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die letztere durch Händler von Stall zu Stall übertragen worden ist. Die Viehhändler sollen daher zur größten Vorsicht bei der Zulassung von fremden Personen zum Stalle ermahnt werden.

** (Tirol-Theater). Am Sonntag konnte die Vorstellung endlich einmal wieder im Garten stattfinden. Der Besuch war ein guter und die Stimmung des Publikums eine bessere, was ohne Zweifel mehr auf Rechnung des Wetters als des Stückes zu setzen ist. „König Krause“ erscheint als eine schwache Uebersetzung von „König Lear“ in das Berliner Postenbeutchen, für das wir Provinzialen herzlich wenig Sinn und Verständnis haben. Wir sehen die Handlung an und fragen uns, ob denn wohl solche Unmöglichkeiten wirklich möglich sind; wir hören die mitunter recht bedenklichen Witze und wundern uns darüber, daß derartiges Zeug an den Ufern der Spree geduldet kann. Herr Director Drescher hat übrigens ganz recht, uns gelegentlich ähnliche Erzeugnisse der hausfäblichen Muse aufzutischen; wir gewinnen dadurch den sonst von ihm vorgeführten Bühnenprodukten einen bessern Geschmack ab, und das ist ein Vortheil für ihn wie für uns. Nun wollen wir keineswegs sagen, daß sich das Publikum am Sonntag nicht amüßirt hätte; o nein, es hat sogar viel gelacht, manchmal freilich unter sehr verdächtigen Zuständen. Wahres Vergnügen konnte das Spiel bereiten, das zwar einer besseren Sache würdig gewesen wäre, dem aber auch in diesem Falle die vollste Anerkennung nicht vorenthalten werden darf. Wir müßten fast alle Darsteller und Darstellerinnen nennen, wollten wir sämmtlicher wackeren Leistungen Erwähnung thun; es sei deshalb nur der freistehenden Charakterisierung des „Wilhelm Krause“ durch Herrn Stieve und des hübschen Selanges des Fräulein Düring („Bertha“) gedacht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Ueber die Verletzung des Schmiedelehrlings Rudolph aus Naundorf waren in den letzten Tagen vor. Woche Zweifel aufgestiegen, die sich in dem bestimmt auftretenden Gerücht verdichteten, daß Rudolph die vier Finger beim Spielen an einer Häckelmaschine eingebüßt habe. Infolge dieser Aeußerungen namentlich auch von Leuten aus den beteiligten Dörfern hatten sich nach der S-Bzg. am Freitag unter Führung des Hrn. Ober-Polizeiinspectors Wehde mann die Oberbeamten der hiesigen Kriminalpolizei nach Naundorf und Körbisdorf begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen darüber anzustellen, ob die Angabe des Schmiedelehrlings Rudolph über den in der Nacht zum vor. Montag gegen ihn verübten Raubanfall auf Wahrheit beruhen und die Schandthat event. auf Rechnung des verhafteten Wilhelm Wehdestein zu bringen ist. Die Nachforschungen ergaben, daß das Gerücht, Rudolph habe gelogen und sei nicht das bebauernswürdige Opfer eines Attentäters geworden, vollständig unzutreffend ist. Es konnte vielmehr festgestellt werden, daß thatsächlich ein schändliches Verbrechen vorliegt und die Angaben des Rudolph vollständig glaubwürdig sind. Ein Unglücksfall an einer Häckelmaschine erscheint ganz ausgeschlossen, ebenso kann auch keine Selbstverwundung vorliegen. Rudolph hatte sich nach Naundorf begeben, um seine Mutter zu besuchen. Vor der Heimkehr nach Körbisdorf ist er noch im Gasthofs des Ortes gesehen worden, wo Tanzmusik war. An dem Wege nach Körbisdorf befindet sich, etwa 300 Schritte von Naundorf entfernt, ein mit einer Mauer umfriedigtes Gartengrundstück. Der Knabe war kaum an der Mauer vorüber, als plötzlich ein Kerl mit den Worten auf ihn zurippan: „Dein Geld heraus!“ Der Wegelagerer faßte Rudolph, welcher nur ketten konnte, daß er bloß 40 Pf. bei sich führe; dann riß der Mensch den Knaben zu Boden, zog den linken Arm desselben vom Körper, stredte die Hand gewaltsam aus und hatte mit einem großen Messer die vier Finger ab. Dann ließ er den Verarmten los, welcher zu seiner Mutter zurückeilte, die sofort Leute zur Verfolgung des schändlichen Messerhelden aufbot. Letzterer hatte inzwischen aus dem Waldtäschen, das Rudolph in der verfallenen linken Hand hatte und das auch fast durchschnitten ist, den Inhalt, 40 Pfennige, entnommen. Weder eine Spur des Kerls, noch das

Käse von Beuten an der Ober einen Bach ohne Mühe d. In dem Dorfe Weich befinden sich an einer kleinen Quelle mehrere Dörren, deren Milch in drei Theilen gesammelt werden. Die gemeinsame Milch dieser drei Theile ist so stark, daß er eine Wafler treibt. Unterhalb der Wafler fließt das Wasser im Dorfe entlang und wird unterhalb beiseite auf eine mit äppigen Grase bewachsene Wiege geleitet, von welcher es aber nur zum Theil wieder abfließt. Eine kurze Strecke fließt das Wasser im Sande hin, bis auch nicht mehr eine Spur davon zu sehen ist. Man nennt diesen Stoppfluß in dortiger Gegend das schälische Weich. Gegenwärtig giebt es also zwei schälische Wälder. * (Sommer) entlich unter König Behanjin. Nachdem der Herrscher von Dahomeu erkrankt ist, getrauen und die Weger in der Nachbarschaft des Loggobites sich, über das graunale Verfahren Behanjin's Mittheilung zu machen. Die Leute erzählen Entschliches. Allerdings ließ Behanjin bis zu seiner Gefangennehmung noch nicht so viele Menschen schlachten, als sein Vater es gethan; indeß fanden auch erst die großen Todtenfeiern für seinen Vorgänger bevor, bei deren Abhaltung Tausende, die schon gefangen waren, geschlachtet werden sollten. Jeder Schwärze freut sich hier, daß der Butmenhals abgehängt ist. In Weidab hatte Behanjin Hängematten-Träger für die Europäer bestellt. Je zwei mußten einen Weissen tragen. Diesen die beiden Träger den weissen Mann fallen und der König ersäufte, so harrte ihrer die Todesstrafe. Mit seinen Anhängern mochte er es kurz. Sie dienten ihm zu einem gewissen Termine, dann verlor er sie oder ließ sie hängen. Sein Schwärze, der bei den Hauptfeiern das blühende Geschäft betrieb, war ein erst in den auswärtigen Jahren stehender junger Mann. Ein Junge versichert, daß Jeschpriefer bei den Schlachtungen selbst Menschenfleisch rösteten und trafen. Viele Weger, die sich jetzt im deutschen Loggobite befinden, entrannten mit genauer Noth den Händen des graunalen Königs. Diefelben Graunaleiten, wie in Dahomey, kommen noch immer im Gebiete des Königs von Weich vor. * (Ein in guter Zeit) N. (seiner Vorübergehenden für einen Bekannten haltend). „Sie Wäner, alter Junge, wir haben uns so schon ein Menschenalter nicht gesehen — da müssen wir gleich eine Flasche Wein miteinander ausfeuchen.“ — „W.: „Sie entzündlichen, ich bin zwar nicht der Wäner — aber auf ein Glas Wein gehe ich schon mit.“

Gaus- und Landwirthschaft.

† Krefolin. Eine Anzahl von Parasiten der verschiedensten Art befallen unsere Pferde, Rinder, Schweine, Kühe, Hunde ja selbst das Federvieh. Manche Arten sind sehr kleine, nur mikroskopisch wahrnehmbare Thierchen, aber um so gefährlicher und die Ursache anstehender Hautkrankheiten. Während des Winters haben bunstige Ställe zur Vermehrung dieser Schmarotzer beigesteuert, und das Thier, auf welchem der Parasit lebt, erscheint abgemagert und höchst geschwächt. Das Krefolin von W. Brodmann in Leipzig (Krefolin) hat sich zur Vertilgung dieser Parasiten sehr gut bewährt und dürfte gerade die jetzige Jahreszeit am besten dazu geeignet sein. Gegen Hunden der Schafe genügt ein einmaliges Bad in stark verdünntem Krefolin, gegen Läuse des Kindes und Pferde reicht eine ein-

malige Waschung mit 5prozentigem Krefolin-Wasser. Auch gegen die lästigen Fliegen der Rinder kann Waschung oder Salben vorzuziehliche Dienste. Zur Vertilgung der Fliege gehört eine energische Waschung mit Krefolin-Seife. Der Grund der Schwärze, welche unsere Schweinezeit an einzelnen Orten empfindlich gefahrdet hat, ist durch eine gründliche Waschung mit Krefolin-Wasser zu beseitigen. Die Wäde oder Krätze bei Pferden und Schafen, erzeugt durch die Krätzmilben, kann in einem 3prozentigen Krefolin-Bad bei richtiger Anwendung geheilt werden. Will man im heißen Sommer reiten, ohne von Fliegen belästigt zu werden, so genügt es, das Pferd vor dem Aufsitzen mit Krefolin-Wasser zu besprengen. Gegen Hautjucken der Hunde, welches bisher als nahezu unheilbar angesehen werden mußte, oder doch nur mit den größten Schwierigkeiten durch die giftigen Sublimat-Bäder zu unterdrücken war sind Krefolin-Bäder mit bestem Erfolge angewandt. Ist das Hautjucken auf die Pferde übertragen worden, so beseitigen Waschungen das Uebel gleich. Gegen Diphtheritis der Kübher haben Einreibungen mit einer Mischung von Krefolin und Quecksilber gute Erfolge gezeigt. Hühnerkäse werden durch einmaliges Anstrichen mit Krefolin-Wasser von der Säurefreiheit befreit. Auch als Desinfektionsmittel bei allen ansteckenden Thierkrankheiten hat sich das Brodmann'sche Krefolin vorzüglich bewährt.

Jahrplan vom 1. Mai 1894.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 U. 7. Mer. (Cour.-Z.), 5 U. 6. Mer.* (Sonntags) 6 U. 40. Mer.* (1.—4. Kl.), 8 U. 54. Mer. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 U. 17. Mer.* (1.—4. Kl.) Mer., 12 U. 51. Mer.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48. Mer.* (2.—4. Kl.) 4 U. 50. Mer.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10. Mer. (Schnell), 1.—3. Kl., Mer., 8 U. 4. Mer. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 U. 13. Mer.* (1.—4. Kl.), 9 U. 28. Mer. (Schnell), 1.—2. Kl., 10 U. 24. Mer.* nur Sonn- und Festtags, (2.—3. Kl.), 11 U. 57. Mer.* (1.—4. Kl.) Abds.
 (Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an).

Anschlässe:
 Halle—Berlin: 12 U. 58. Mer. Nachts (1.—4. Kl.), 3 U. 58. Mer. (Schnell), 4 U. 27. Mer. (Schnell), 7 U. 44. Mer., 9 U. 12. Mer. (Schnell), 11 U. 12. Mer. Am., 1 U. 52. Mer., 5 U. 31. Mer. (Schnell), 5 U. 46. Mer. Am. (1.—4. Kl.), 8 U. 23. Mer. (Schnell), 8 U. 47. Mer. (1.—4. Kl.), 9 U. 47. Mer. U. Abds. (Schnell).

Halle—Leipzig: 2 U. 52. Mer. Nachts, 4 U. 33. Mer., 5 U. 40. Mer., 6 U. 49. Mer., 7 U. 46. Mer. (Schnell), 9 U. 16. Mer., 10 U. 22. Mer., 10 U. 44. Mer. (Schnell), 11 U. 52. Mer. Am., 1 U. 43. Mer., 3 U. 11. Mer., 5 U. 17. Mer. (Schnell), 5 U. 35. Mer. Am. (Schnell), 6 U. 30. Mer., 7 U. 13. Mer., 8 U. 42. Mer. Abds., 9 U. 19. Mer., 11 U. 8. Mer. (Schnell), 12 U. 2. Mer. Nachts.
 Halle—Magdeburg: 11 U. 48. Mer., 7 U. 27. Mer., 9 U. 52. Mer., 11 U. 48. Mer. Am. (Schnell), 1 U. 58. Mer., 3 U. 25. Mer., 5 U. 53. Mer. Am., 7 U. 14. Mer. (Schnell), 8 U. 45. Mer., 10 U. 34. Mer. (Schnell) Abds.
 Halle—Norbhauen: 5 U. 30. Mer., 6 U. 58. Mer., 9 U. 14. Mer., 11 U. 11. Mer. (Schnell), Mer., 1 U. 40. Mer., (his Eisleben), 2 U. 20. Mer., 6 U. 2. Mer. Am., 9 U. 42. Mer., 10 U. 43. Mer. (Schnell) Abds., 11 U. 30. Mer. (his Eisleben).

Halle—Salzfabrik: 5 U. 12. Mer., 7 U. 57. Mer., 11 U. 47. Mer. Am., 1 U. 30. Mer. (Schnell), 3 U. 17. Mer. Am., 6 U. 25. Mer., 10 U. Abds.
 Halle—Guben: 7 U. 52. Mer., 11 U. 34. Mer. Am., 2 U. 18. Mer. Am. (Schnell), 6 U. 30. Mer., 11 U. 10. Mer. Abds.
Nach Weichenfels: 3 U. 24. Mer. Nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 4. Mer. (1.—4. Kl.), 7 U. 56. Mer. (2.—3. Kl.), nur Sonn- und Festtags, 8 U. 15. Mer. (Schnell), 1.—3. Kl., 11 U. 17. Mer. (1.—4. Kl.), 11 U. 52. Mer. Am. (Schnell), 1.—3. Kl., Mer., 1 U. 35. Mer. (2.—4. Kl.), 2 U. 45. Mer. (1.—4. Kl.), Mer., 6 U. (1.—4. Kl.), 7 U. 29. Mer. (Schnell), 1.—3. Kl., 11 U. 41. Mer. (1.—4. Kl.).

Anschlässe:

Corsetha—Leipzig:	4 U. (Schnell),	4 U. 39. Mer.,	6 U. 18. Mer.,	8 U. 50. Mer. (1.—3. Kl.),	10 U. 2. Mer. Am.,	12 U. 40. Mer.,	4 U. 40. Mer.,	5 U. 4. Mer. (Schnell),	1.—3. Kl.,	9 U. 25. Mer. (Schnell),	1.—2. Kl.),	10 U. 14. Mer.,	nur Sonn- und Festtags,	11 U. 33. Mer. (Schnell),	1.—3. Kl.),	12 U. Nachts
Merseburg—Leipzig:	7 U. 12. Mer.,	8 U. 49. Mer.,	11 U. 23. Mer. (Schnell),	1.—3. Kl.) Mer.,	12 U. 37. Mer.,	4 U. 42. Mer. Am.,	7 U. 59. Mer. (Schnell),	1.—3. Kl.),	12 U. 15. Mer. Abds.							
Raumburg—Artern:	5 U. 30. Mer.,	9 U. 17. Mer. Am.,	1 U. 2. U. 34. Mer.,	nur Sonn- und Festtags bis Freyburg,	3 U. 51. Mer.,	7 U. 10. Mer. Am.,	nur Sonn- und Festtags bis Freyburg,	8 U. 29. Mer. Abds.,	11 U. 10. Mer.,	nur Sonn- und Festtags bis Naucha.						
Nur-Dietendorf—Altenau:	3 U. 11. 2. Mer. Nachts,	6 U. 30. Mer.,	10 U. 47. Mer. Am.,	1 U. (Schnell),	2 U. 55. Mer.,	5 U. 10. Mer.,	6 U. 40. Mer.,	8 U. 49. Mer. Abds.								
Götha—Georgenthal:	6 U.,	7 U. 31. Mer.,	10 U. 47. Mer. Am.,	1 U.,	2 U. 15. Mer.,	nur Sonn- und Festtags,	4 U. 2. Mer.,	7 U. 51. Mer. Am.,	11 U. 10. Mer. Abds.							

Merseburg—Mücheln.

ab Merseburg:	9:57	11:30	12:55	2:10	7:30	11:44
„ Nierbeuna:	7:09	11:30	1:07	2:55	7:48	11:27
„ Frankleben:	7:17	11:36	1:14	3:06	7:55	12:04
„ Bernsdorf:	7:24	11:42	1:21	3:12	8:02	12:11
„ Neumarkt-Hebra:	7:31	11:48	1:28	3:18	8:09	12:18
„ Lützenberg:	7:39	11:54	1:35	3:25	8:16	12:24
„ Mücheln:	7:45	11:59	1:41	3:30	8:22	12:31

Mücheln—Merseburg.

ab Mücheln:	8:59	9:30	12:07	1:48	3:30	8:44
„ Lützenberg:	8:15	9:28	12:19	1:55	3:54	8:59
„ Neumarkt-Hebra:	8:21	9:35	12:29	2:02	4:03	8:57
„ Bernsdorf:	8:27	9:42	12:35	2:09	4:13	9:04
„ Frankleben:	8:33	9:50	12:41	2:16	4:20	9:11
„ Nierbeuna:	8:39	9:57	12:47	2:23	4:27	9:18
an Merseburg:	8:48	10:08	12:56	2:31	4:36	9:26

Ca. 2000 Stück Fouard-Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Met. — glatt, geirrt, karirt, gemulirt, Samete etc. (ca. 240 verschiedene) und 2000 versch. Farben Dessins etc. — in Berta- und Heusenfeld in Gaus, 11. Katalog und Muster umgehend. G. Hennberg's Seiden-Fabrik (t. t. Post), Leipzig.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Buchdruck gegenüber der Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom-Verding: die Ehefrau des Handarbeiters Dorned geb. Miller.
Stadt. Getauft: Karl Otto, S. des Handarbeiters Müller; Martha Marie Frida, S. des Formers König; Emil Gustav Hermann, S. des Fleischermeisters Meyer; Martha, S. des Fabrikarbeiters Müller; Ernst Karl, S. des Handarbeiters Henneberg. — Getauft: der Gehilfenführer Johann Friedrich Bernicke mit Joh. Weiske, Schmalte 8; der Fleischer Sebastian Bernhard Michael Göllinger mit Auguste Luise Marie Sufrow, Cöblist. Str. 12.
 Geboren: dem Handarb. Friedrich eine T., Neumarkt 38; eine unehel. T.; dem Handarb. Hermann eine T., Amtshäuser 3; dem Handarb. Sündel eine T., Neumarkt 56; dem Wägherrn Verius eine T., gr. Sirtstr. 6; dem Kammerrenten-Gentleman Bauer eine T., gr. Ritterstr. 4; dem Negier-Bureau-Diakon Gramow eine T., Weissenfelder Str. 16; dem Schlosser Wenzel eine T., H. Sirtstr. 20; dem Stabstromper Stuger eine T., Unteraltenburg 33; dem Schuhmacher Einzig ein S., Schmalte 8.
 Gestorben: des Handarb. Dorned Ehefrau geb. Miller, 40 J., Friedenstr. 5; der Maler Lecht, 36 J., gr. Ritterstr. 14; des verheir. Gärtner Bauer Witwe geb. Spott, 77 J., Oberaltenburg 26; des Schuhmachers; Wrehme S., 6 W., Amtshäuser 6; des Fabrikarb. Wiedschmidt S., 8 W., Sand 14; des Handarb. Henneberg Ehefrau geb. Schumann, 43 J., Sirtstr. 9; des Mechanikers Woad S., 3 J., a. d. Stadtkirch 1; des Seditors Wener S., 3 W., Weissestr. 17.

Wittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.
 Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß nach Gottes unerforlichem Rathschluß uns gestern Morgen 3/4 Uhr mein unglücklichster Gatte, unser sehrensguter Vater, der Geometer
Wilhelm Fitzer,
 nach langem schweren Leiden durch einen sanften Tod entziffen wurde.
 Merseburg, den 19. Juni 1894.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Hilzner.
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause — Weisse Wäner — aus statt.
Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr entziffen nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der Fabrikarbeiter **Franz Schmieber** im 63. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 17. Juni 1894.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 11. bis 17. Juni 1894.

Eheschließungen: der Droggist Karl Otto Wener mit Marie Gertrud, in Dresden-Plauen; der Gehilfenführer Johann Friedrich Bernicke mit Joh. Weiske, Schmalte 8; der Fleischer Sebastian Bernhard Michael Göllinger mit Auguste Luise Marie Sufrow, Cöblist. Str. 12.
 Geboren: dem Handarb. Friedrich eine T., Neumarkt 38; eine unehel. T.; dem Handarb. Hermann eine T., Amtshäuser 3; dem Handarb. Sündel eine T., Neumarkt 56; dem Wägherrn Verius eine T., gr. Sirtstr. 6; dem Kammerrenten-Gentleman Bauer eine T., gr. Ritterstr. 4; dem Negier-Bureau-Diakon Gramow eine T., Weissenfelder Str. 16; dem Schlosser Wenzel eine T., H. Sirtstr. 20; dem Stabstromper Stuger eine T., Unteraltenburg 33; dem Schuhmacher Einzig ein S., Schmalte 8.
 Gestorben: des Handarb. Dorned Ehefrau geb. Miller, 40 J., Friedenstr. 5; der Maler Lecht, 36 J., gr. Ritterstr. 14; des verheir. Gärtner Bauer Witwe geb. Spott, 77 J., Oberaltenburg 26; des Schuhmachers; Wrehme S., 6 W., Amtshäuser 6; des Fabrikarb. Wiedschmidt S., 8 W., Sand 14; des Handarb. Henneberg Ehefrau geb. Schumann, 43 J., Sirtstr. 9; des Mechanikers Woad S., 3 J., a. d. Stadtkirch 1; des Seditors Wener S., 3 W., Weissestr. 17.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Pflanzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen vor dem **Planenweg**, auf dem **Gerichtsbereiche**, hinter der **Gehilfenhülle** und auf dem **Bege** von der **Klaufe** nach der **Königsmaule**, **12 1/2 Morgen** am **27. Juni** er., **vormittags 11 Uhr**, im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachdruckliche Verträge, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.
 Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
 Merseburg, den 16. Juni 1894.
Die Economic-Deputation.

Gaus- und Feld-Verkauf in Braunsdorf.

Montag den 25. Juni d. J., von nachmittags 2 Uhr an, werde ich im **Wäler'schen Gahse** zu **Braunsdorf** der vermittelten Friederike Berberich's gehöriges:
Deconomegut mit dahinter liegenden 5 1/2 Morgen Feld, auch 3 Wiesen und event. noch 2 Morgen Feld in Kleinkayner Flur
 öffentlich meistbietend versteigern.
 Bedingungen im Termine.
 Merseburg, den 13. Juni 1894.
Friedr. M. Kunth.

Am 23. Juni er., vormittags 9 Uhr, findet vor dem **Königlichen Amtsgericht zu Merseburg, Zimmer Nr. 37**, der **zwangsweise Verkauf** des zu **Merseburg, Clobigauer Straße 21**, belegenen **Reichmann'schen Gausgrundstückes**, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude und Wäler, veranlagt zur Grundsteuer mit 0.42 Thlr. Reinertrag und zur Gebäudesteuer mit 890 M. Reinertrag, statt.

Ein gebräuchter eiserner Kessel, 15—20 Eimer Inhalt, zu kaufen gesucht **Meuschau Nr. 77** (an der Leitziger Str.).
 Außerdem sind dafelbst **junge Gänse** zu verkaufen.

Redaction, Druck und Verlag von F. H. Fitzer in Merseburg.

Achtung!

Wegen Uebergabe des Sattlergeschäfts unterm verstorbenen Vaters verlaufen wir zum Selbstvollzug gegen Verpachtung
 ca. 3 Gr. **Blauleder**, 300 Stk., ca. 85 u. 95 Pf., 1 halbe **Ohnenhaut** a. Bid. 1.10 Mt., 12 **Paar Schweine** a. Bid. 80 Pf., 1 Partie **kleine Schweinehäute**, ca. 30 **Paar harte Annehmlicher** a. Paar 1 Mt.,
 30 **u. Annehmlich**, sowie eine Partie fertige Waaren, als: **Jug-Blätter, Hühner, Zwerggänse, Hühner, Hasen, Krant, und Leinwand** gegen **Ohnenhaut** und **neue fertige Schurleder** Merseburg, den 16. Juni 1894.

Geschw. Friedrich, Neumarkt 34.

Obst-Verpachtung.

Die Pflanzung des **Altergutes Gaus** bei Merseburg soll
Freitag den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, im **Gahse** zu **Gaus** öffentlich meistbietend verkauft werden. (4166)

Speisefartoffeln

offiziere centerweise frei Haus.
Ed. Klaus.
 Ein **Eüferschwein** zu verkaufen

Werderstraße 1.

Riesentannchen

(helf. Hafen) verkauft
C. Heldenreich.
 Ein **Paar Schlachte**, 1 Schweine stehen zum Verkauf
Krautstraße 5.

Metal- und Kautschukstempel

Herfort billigst
HEINR. HESSLER
 No. 79 Neumarkt No. 79.

Ein **Logis** zu vermieten, 1. October zu beziehen
Sirtstr. Nr. 5.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrueck Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 118.

Dienstag den 19. Juni.

1894.

Landwirtschaftliche Verschuldung.

Die Zeit, wo die Befürworter der neuen Wirtschaftspolitik mit Verachtung über die Statistik urtheilten, weil die Ergebnisse derselben ihren Absichten widersprachen, ist vorüber. Die Statistik ist wieder in ihr Recht eingesetzt; aber freilich hat diese „Statistik“ sich inzwischen in den Dienst der schützöllnerischen und agrarischen Bestrebungen gestellt. Seit Monaten ist im preussischen Landtage mit einer Verschuldungsstatistik operirt worden, welche der Finanzminister auf Grund der Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer hat aufnehmen lassen; Herr Dr. Mikael hat wiederholt die Behauptung von einer schweren Ueberschuldung der Landwirtschaft auf die hierbei zu Tage geordneten Ziffern gestützt, bis man schließlich ganz zufällig erfuhr, daß nach derselben Berechnung die Verschuldung des städtischen Grundbesitzes eine sehr viel stärkere ist, als diejenige des ländlichen; die geforderte Staatshilfe also doch zunächst den städtischen Grundbesitzern zu Gute kommen müßte, wenn man Staatshilfe überhaupt für zulässig und angezeigt hält. Obendrein hatte die Mikael'sche Statistik zwischen hypothetischer Belastung und anderweitiger Verschuldung nicht unterschieden, was also für die Frage der Umwandlung der Hypothekenschulden in amortisirbare Renten nicht zu verwerthen. Als Ergänzung erschien alsdann kurz vor dem Zusammentritt der Agrarkonferenz in der „Zeitschrift des preussischen statistischen Bureaus“ eine ausführliche Mittheilung über „die Hypothekenbewegung im preussischen Staate während des Rechnungsjahres 1892/93“ und ein in dem statistischen Bureau gefertigter Auszug aus derselben in der „Statist. Correspondenz“. Und in diesem wurde, worauf es heutzutage ja ankommt, die Zunahme der Hypothekenschulden in den ländlichen Bezirken für in hohem Grade bedenklich für die Lebensfähigkeit der Landwirtschaft behandelt, während bezüglich der städtischen Bezirke dieselbe Erscheinung überwiegend mit dem Steigen des Grund- und Bodenwerths und der zunehmenden Bauhätigkeit, die stets neue Werthe der hypothetischen Belastung zuführt, erklärt wurde. Die Verschuldung des ländlichen Besitzers wird ja programmäßig auf die Erbtheilungen u. dgl. zurückgeführt. Eine eingehende Prüfung der Mittheilungen des statistischen Bureaus ergibt nun aber, daß man zu ganz falschen Schlüssen gelangt, wenn man die Zunahme der Hypothekenschulden in den Bezirken, die das statistische Amt als „ländliche“ bezeichnet, ohne Weiteres als eine Mehrbelastung der Landwirthe betrachtet. Es ist sogar nicht so leicht, dahinter zu kommen, nach welchen Merkmalen die „Zeitschrift“ zwischen städtischen und ländlichen Bezirken unterscheidet. In der „Varm. Ztg.“ wird nachgewiesen, daß eine große Zahl von Bezirken, die unter der ausschließlichen Herrschaft der Großindustrie stehen, in den Mittheilungen als ländliche rubrizirt worden. Es wird das insbesondere nachgewiesen bei den Amtsgerichten Kamen bei Hamm, Lina, Mühlheim a/R., Bochum, Borbeck, Essen, Gelsenkirchen, Hattungen. In diesen Amtsgerichtsbezirken befinden sich die Landwirthe, dank den Einkünften, die ihnen die Industrie verschafft hat, in so günstigen Vermögensverhältnissen, daß sie keine Hypotheken aufnehmen brauchen, wohl aber große Kapitalien und Hypotheken in Papieren angelegt haben. Nur Besitzer, die ihr Geld verpfänden, haben dort Schulden und außerdem nur die, die selbst industrielle Anlagen errichtet haben. Es ist z. B. ganz unmöglich, daß im Bezirk des Landgerichts Essen, der im Jahre 1892/93 die Kreise Bochum, Gelsenkirchen, Hattungen und Essen umfaßte, 19 978 477 Mk. Hypotheken, denen 5 541 546 Mk. an Löschungen entgegenstehen, auch nur zum kleineren Theile auf landwirtschaftliche Besitzungen in jenem Jahre eingetragen worden sind. Die großen Summen, die in der Tabelle angeführt werden, sind ohne

Zweifel bis auf einen geringen Bruchtheil von den industriellen Etablissements oder von den Besitzern behauert oder zu behauert Grundstücke aufgenommen worden. In der Publication des statistischen Bureaus erscheinen sie als hypothetische Belastung der „ländlichen Bezirke.“ Wie wenig zutreffend dergleichen Angaben sind, mag man noch daraus ersehen, daß in dem Berichtsjahre die Harpener Bergbau-Arbeitsgesellschaft eine hypothetische Anleihe von 12 Mill. Mk., der Essener Bergwerksverein Kaiser Wilhelm eine solche von 2 1/2 Mill., die Gewerkschaft Königshorn bei Lina eine solche von 2 Millionen und die Dortmunder Steinfabrik-Bergwerksgesellschaft, deren Gruben bei Bochum liegen, eine gleiche von 2 Mill. Mk. aufgenommen haben. Die Grundstücke, auf welche diese Anleihen eingetragen sind, liegen fast ausschließlich in „ländlichen Bezirken“! — Daß die Zeitschrift des statistischen Bureaus, die in ihren Tabellen das Material wiedergibt, auf diese Verhältnisse nicht hinweist, ist vielleicht nur eine Unterlassungssünde. Aber die „Statist. Correspondenz“, die nur die summarischen Ergebnisse wiederholt, trägt eine nicht geringe Schuld daran, daß in der Presse, wie in der Agrarkonferenz selbst die Vernehmung der Hypothekenlast in den „ländlichen Bezirken“ schlechthin als die Steigerung der hypothetischen Belastung des ländlichen Grundbesitzes behandelt worden ist. Es liegt hier ein Mißbrauch der Statistik vor, der nicht scharf genug gerügt werden kann.

Politische Uebersicht.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 14. Juni hat der Unterstaatssekretär Grey u. a. gesagt: „Der Protest Deutschlands gegen den englisch-belgischen Congovertrag sei nunmehr eingetroffen.“ Das bezog sich auf die von dem deutschen Botschafter übergebene Note vom 11. d. Daß der Botschafter bereits am 2. Juni den deutschen Protest angemeldet hatte und daß englischerseits diese Note und zwar in Deutschland unbefriedigend vertheilt

jeder als Chef der Dhrana für die Sicherheit des Kaisers verantwortliche Stellung, deren Grenzen bis jetzt aber nicht scharf genug markirt waren, genau festgestellt und zu einer ganz selbstständigen gemacht worden. Es soll dies der „Edin. Ztg.“ zufolge seit langem in der Absicht des Kaisers gelegen haben und ist in intimen Hofkreisen davon auch schon eine geraume Weile die Rede gewesen. Von einer Erweiterung seiner Macht kam nur insofern die Rede sein, als fortan die Sicherheitspolizei in den Kaiserlichlöchern, in denen der Kaiser gerade residirt und die der Dhrana obliegt, nicht mehr unter dem Hofministerium, sondern einzig und allein unter General Tscherewin steht. Die Dhrana refutirt sich aus allen Garde-Regimentern und denjenigen Armee-Regimentern, deren persönlicher Chef der Kaiser ist, und selbstverständlich werden zu ihr stets nur die allerzuverlässigsten und besten Leute abgegeben. Die Stärke der Dhrana ist ungefähr die eines Friedensbataillons und die Wache ist auch so formirt; doch zählt das Bataillon auch schon zu Zeiten, in denen der Sicherheitsdienst besonders verschärft wurde, volle 800 Mann. Ein Theil der Dhrana begleitet den Kaiser auch auf allen seinen Reisen, und selbstverständlich thut dasselbe General Tscherewin. Die anfänglich hier laut gewordene Behauptung, der neue Djour-General sei nicht nur für die jedesmalige Kaiserresidenz, sondern für die Sicherheit der betreffenden ganzen Residenzstadt, also für ganz Petersburg, ganz Peterhof, Gatchina u. s. w. verantwortlich, ist unrichtig. In Petersburg bleibt für die Sicherheit der Stadt nach wie vor Stadthauptmann General v. Wahl verantwortlich; im Anichstow-Palais dagegen sorgt mit unbefränkter Vollmacht, sobald der Kaiser dort residirt, General Tscherewin für die Sicherheit. Das war bisher schon so und ist auch jetzt so geblieben.

Italien. Auf den Ministerpräsidenten Crispi ist am Sonnabend in Rom ein Revolverattentat verübt worden. Ein junger Mann Namens Pietro Lega, genannt Marat, gab auf den Wagen Crispi's, als derselbe nach der Deputirtenkammer fuhr, Revolvergeschüsse ab. Crispi blieb völlig unverletzt und verhaftete selbst den Attentäter. Darauf setzte der Ministerpräsident die Fahrt zur Deputirtenkammer fort, wo ihm eine ebensolche Ovation dargebracht wurde. Der Attentäter stammt aus Lugo, Provinz Ravenna. Er ist 22 Jahre alt und als einer der gefährlichsten Anarchisten bekannt. Lega, der angeht Tischler zu sein, kam vor 2 Jahren aus Marseille nach Genua, um für anarchische Ideen Propaganda zu machen. Der damalige Quästor Genuas, Sironi, der jetzt Quästor von Rom ist und den Verhafteten sofort wieder erkannte, als er ihm vorgeführt wurde, ließ ihn aus Genua ausweisen. Lega ging damals nach Frankreich, kehrte aber später wieder nach Genua zurück und wurde wieder ausgewiesen. Diese Ausweisungen wiederholten sich sechs Mal. Am 13. d. M. traf Lega mit dem Vorhag in Rom ein, Crispi zu tödten. Bei seinem ersten Verhör sagte der Verhaftete aus, daß er in Crispi das Prinzip treffen wollte, er bedauere, den Menschen nicht schonen zu können. — Es ist wahrscheinlich, daß Lega den Anarchisten Felice Albani auf seiner letzten Reise nach der Romagna begleitet hatte, während welcher Crispi als größter Feind und einziges Hinderniß des Sieges der sozialen Revolution bezeichnet wurde. Die „Informa“ behauptet, daß Lega das Werkzeug einer anarchischen Verhormung sei. — Ein Anarchistenprozeß führte in Turin zu blutigen Zusammenstößen. Gegen tausend Anarchisten durchzogen mit rothen Fahnen die Stadt und warfen Steine in die Geschäfte. Militär und Polizei mußten aufgeboten werden, um die Menge zu vertreiben. Einige Anarchisten wurden verundet; 39 sind verhaftet worden.

England. Im Cabinet wird ein folgenreicherer Wechsel als in Aussicht stehend bezeichnet.

zaren zum „Djour-General“ ernannte Generaladjutant Tscherewin hatte bisher schon ganz ähnliche Machtbefugnisse, und es ist jetzt nur seine von



Beste
Kleider
es, weiss
Blousen
Crepons
ne et. etc.
billigen
Geschäft
sturz,
er 16.
BERLIN
Kronen
Strasse 2 1/2
Hankranhellen
Männer nach lang
frischen Fällen in
wird falls oben,
2-8 1/2-17 (auch
ab. Befüge best.
Nr. 555)
me
un sollen Dr.
lichen. (Häusend
das vorzuziehen
e. Perren, regiert
auf Anrecht und
Alle, die es ge
höchsten Lebens
fähig bewiesen.
er. Erfolg nach 3
Wohlfahrt 3
Spandauerstr. 71
den Kinderstube
nzüge,
zum Selbst
mann,
Nr. 11.
ppel-
rke
Nur echt
Hosen-
schuht-
Korsetts
Korsetts
neu
Hosen mit
Korsetts
zu
H. H. H.
Beförder:
a. D.
oefer
mbaum.
e
g von Zo
ant, in Halle
gan.
in- und aus
schreiben und
Bereisen.
l-Sänge
känstlerin empfindet
Hilfsmittel,
Nr. 16.
Blade
überall den
vorgelassen.
Blade
möglichst ge-
und billigen
Blade
Geschäft mit
verbreiten
Geschäften